

Posener Zeitung.

Das Abonnement

auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 21/2 Sgr.

Bestellungen

nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Das 35. Stück der Gesessammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5768 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber der lauterer Kreis-Obligationen des Kreis-Tilsit, im Regierungsbezirk Gumbinnen, im Betrage von 50,000 Thalern. Vom 3. September 1863; unter Nr. 5769 die Verordnung wegen Abänderung des Polltarifs. Vom 20. September 1863, und unter Nr. 5770 die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 19. September 1863, betreffend die Erklärung und Ergänzung der Artikel 15 und 34 der Uebereinkunft mit dem Königreich Sachsen zur Beförderung der Rechtspflege vom 14. Oktober — 11. Dezember 1839, beziehungsweise der Artikel 34 erweiternden Uebereinkunft vom 24. Juni — 7. Juli 1854. Vom 30. September 1863.

Berlin, den 19. Oktober 1863.

Debitskontoir der Gesessammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 20. Oktober. Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Unterhauses begrüßte der Präsident die neu eingetretenen Abgeordneten aus Siebenbürgen, hob den Sieg hervor, den der Gedanke der Reichsverfassung hierdurch gewonnen und konstatierte, daß der Reichsrath hiermit in das volle Maß seiner Rechte und Pflichten eintrete. Der Präsident schloß seine Anrede mit dem Wunsche, daß dem Reichsrath gegönnt sein möge, die noch fehlenden Mitglieder eben so froh zu begrüßen, wie er heute die Siebenbürger herzlich willkommen heiße. — Der Comes der Sachsen, Schmidt, dankte dem Präsidenten für den freundlichen Empfang und sagte: Die Siebenbürger hätten immer auf dem Standpunkte der einheitlichen, untheilbaren Monarchie gestanden und sie müßten sich um so mehr zu einem konstitutionellen Oestreich hingezogen fühlen; er hoffe, daß der Eintritt der Siebenbürger sich zum heilsamen Wendepunkte in der Geschichte Siebenbürgens und Oestreichs gestalten werde. — Das Ministerium legte einen Gesetzentwurf, die politische Organisation betreffend, vor.

Mürnberg, Dienstag 20. Oktober. Graf Reichenberg wird, wie verlautet, morgen hier erwartet, um einer von Oestreich berufenen Ministerkonferenz zu präsidiren, in welcher die weiteren Schritte gegen Preußen in der Bundesreform vereinbart werden sollen. Die Konferenz soll am 22. Oktober d. J. eröffnet werden. An derselben nehmen nicht alle an dem Kollektivschreiben beteiligten Staaten Theil.

Paris, Dienstag 30. Oktober, Morgens. Der heutige „Moniteur“ publicirt die Ernennung des früheren Justizministers und Siegelbewahrers Delangle zum ersten Vicepräsidenten des Senats.

Der Kaiser wird am kommenden Mittwoch bei Longchamp eine große Revue über die kaiserliche Garde abhalten.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 20. Oktober. [Die heutigen Urwahlen; Wahlmänner; die Beamten; Oestreich und Rußland.] Soweit ich in der Lage bin, das Resultat der hiesigen Urwahlen von heute jetzt schon zu übersehen, wird dasselbe sich kaum merkbar von dem der vorletzten Wahlen unterscheiden. In den überwiegend meisten Urwahlbezirken, vornehmlich in allen von den industriellen Schichten bewohnten Stadttheilen war von einem Wahlkampf kaum die Rede; die Majoritäten für die Wahlmännerkandidaten der Fortschrittspartei waren besonders in der dritten Klasse hier so überwiegend, daß die Minoritäten dagegen verschwanden. In den Stadttheilen vor dem Potsdamer Thor, wo die Zahl der Beamten, Rentiers u. dergl. vorherrscht, sind konservative Wahlmänner durchgedrungen. Im Ganzen glaube ich zu der Annahme berechtigt zu sein, daß die konservative Partei hier eher über weniger denn mehr Wahlmännerstimmen zu verfügen haben wird, als es im April v. J. der Fall war. Die Betheiligung schien eine ziemlich lebhaft zu sein. So waren in einem Urwahlbezirk von 150 stimmberechtigten Urwählern der dritten Klasse 136 erschienen, von denen 118 für den Kandidaten der Fortschrittspartei stimmten; in einem andern Bezirk vereinigten sich von 95 Stimmen 76 auf den liberalen Kandidaten, der Rest zerstreute sich und etwa 30 Stimmen fehlten. Unter den nicht erschienenen Urwählern sollen überall verhältnismäßig viele Beamte bemerkt worden sein. — Noch gestern Vormittag war Seitens der Konservativen das verfehlte Manöver versucht worden, durch rothe Plakate an den Litzsäulen, welche den Brief des Königs an die Dorfgemeinde in Steingrund enthielten, auf die Wahlen zu wirken. In taktloserer und ehefurchtverletzenderer Weise konnte man wohl kaum die Person des Monarchen in das Wahlgetriebe hineinziehen. Seitens der Polizeibehörde mußten die Anschläge wieder entfernt werden. Die Frage drängt sich heute jedem Unbefangenen entschiedener als je auf, ob man nunmehr, wo das der Regierung unbedingt ungünstige Ergebnis der Wahlen vor-aussichtlich vorliegt, den Muth haben wird, die Konsequenzen der vorhergegangenen konservativen Agitationen zu ziehen und die Thatsache zu konstatiren, daß der größte Theil des preussischen Volkes sich in Felonie gegen das Königthum befindet. Wohl kaum!

Man wird sich wohl jetzt wieder bei der Wahrheit bescheiden müssen,

daß der vorwaltende Zwiespalt zwischen der Krone und dem Volk nur in einer Verschiedenheit der Ansichten über das dem Gemeinwohl Nothwendige und Nützliche seinen Grund hat, daß er aber das Wesen der Treue zu dem Staatsoberhaupt nicht berühren kann. — Die zu Unrecht todt gelegte „Berliner Revue“ hat sich in ihrer Wuth gegen „die Meuterei der Civilarmee“ bereits soweit verrannt, daß sie alle Disciplinargesetze, Disciplinärhöfe, Kompetenzkonflikte, Jurisdiktionsstellungen für absolut unzureichend gegen das Uebel erachtet, und das Heil nur noch in einer Otkroirung sucht, die alle Beamten ohne Unterschied durch königliche Kabinettsordre kassirbar macht. Auch die Urteilsfreiheit der zu Abgeordneten gewählten Beamten erklärt sie für einen Mißstand, der bei der demnächstigen Revision der Verfassung beseitigt werden müsse. Vielleicht ändert nach der jüngst bekannt gewordenen Entscheidung des Obertribunals über die Pflichtwidrigkeit aller regierungsfeindlichen Agitationen und Demonstrationen die „Revue“ etwas ihre ungünstige Meinung in Betreff der Repressionskraft der preussischen Disciplinargesetze. Im Uebrigen setzt das ehrenwerthe Blatt den vielen verführten Leichenreden, die ihm in allen Tonarten zu Theil geworden sind, durch die Ankündigung ein Paroli entgegen, daß es sich vom 1. Januar f. J. ab durch eine diplomatische Revue erweitern werde. Kosten sollen dadurch nicht verursacht werden.

Die Nachrichten aus Wien lauten fortgesetzt bedenklich. Einzelne Korrespondenten besprechen schon ganz offen den Plan, in Alliance mit Frankreich Rußland für immer an der Donau und im Orient unschädlich zu machen. Einige Anwendungen, gegen alle Traditionen östlicher Staatskunst sich auch in der auswärtigen Politik, wie man es zuerst in der deutschen versucht hat, auf schwungvolle, weitaussehende, kühn gedachte Unternehmungen einzulassen, scheinen in der That dort vorhanden zu sein. Wenn nur England bessere Garantien für den Krieg bieten wollte, wenn nur die Finanznoth nicht wäre, wenn man sich auf die Wirzburger Klientel nur mehr verlassen könnte, wenn nur sonst nicht noch eine gute Anzahl von Wemms wären! Die Anhängungen russischer Truppen an der galizischen Grenze flößen außerdem bereits mehr Beforgnisse ein, als die Wiener inspirirte Presse zu verathen für gut hält. Auch wird die Thatsache, daß Rußland für alle Fälle sehr umfassende Rüstungen vornimmt, von allen Seiten bestätigt.

*** Berlin, 20. Oktober. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Se. Majestät der König empfing gestern auf Schloß Babelsberg den Generaldirektor der königlichen Museen, Dr. v. Olfers, welcher am Sonntag Morgen von Köln hierher zurückgekehrt ist, konferirte nach seiner Ankunft in Berlin mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck und wohnte Abends mit den Mitgliedern der königl. Familie dem Konzert im Viktoriathheater bei. — Ihre Maj. die Königin hat sich gestern nebst Gefolge von Baden-Baden aus zu einem längeren Aufenthalte nach Koblenz begeben und wird von dort aus in Begleitung der Frau Prinzessin Karl, welche zum Besuch nach Koblenz gereist ist, schon in den nächsten Tagen den Kölner Dom in Augenschein nehmen. — Se. k. h. der Kronprinz hat von Balmoral-house die Nachricht hierher gelangen lassen, daß die Rückkehr nach Berlin gleich nach der Geburtsstagsfeier seiner erlauchten Gemahlin, 21. November, angetreten werden solle. — Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ist gestern zum Besuch am königl. Hofe eingetroffen und im königl. Schloß abgestiegen. — Der Ministerpräsident v. Bismarck hatte gestern eine längere Konferenz mit den Ministern und empfing darauf den englischen Votschafter und den Vertreter der russischen Gesandtschaft. — Dem Landrath des Regensburger Kreises v. d. Osten ist der von ihm mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand erbetene Abschied allerhöchsten Orts bewilligt worden. — Das Standbild des Königs Friedrich Wilhelm III. im Thiergarten und die Statuen der Feldherren am Opernplatz und an der neuen Wache waren zur Jubiläumsfeier der Schlacht bei Leipzig sehr reich mit Kränzen geschmückt. — Der Aviso „Preussische Adler“ und das Kanonenboot „Blitz“ sind am 7. das Kanonenboot „Basilisk“ am 8. d. M. im Piräus angelangt.

— C. S. [Zur deutsch-dänischen Frage.] Die unablässigen Bemühungen namentlich der englischen und französischen Diplomatie, das Kopenhagener Kabinet zum Nachgeben zu bewegen, werden, wie man dies hier heute mehr denn je glaubt, noch in der letzten Stunde den erwünschten Erfolg haben. Nicht zwar in dem Sinne, daß Dänemark die Forderungen des deutschen Bundes pure erfüllt — man behandelt Dänemark äußerst glimpflich und zuvorkommend und mühet ihm wenig zu — aber es soll soweit Zugeständnisse formeller Natur an den deutschen Bund machen, daß dieser auf die Exekution verzichten kann. Und es bedarf hierzu eines ganz geringen Entgegenkommens von dänischer Seite, schon weil von den sämtlichen deutschen Regierungen keine einzige die Exekution wünscht, sondern alle im Gegentheil darauf bedacht sind, wie sie sich mit Dänemark auseinanderlegen können. Man wartet auf ein verständlich klingendes Wort mit förmlicher Ungeduld, so sehr, daß schon die offiziellen Organe das Geständniß nicht zurückhalten können, keine Macht ginge mit Freunden in den Krieg gegen Dänemark. Die dänische Diplomatie wird solche Eröffnungen zu ihrem Vortheile auszu-beuten wissen. Nicht bloß für korrekt, sondern geradezu für nothwendig wird unter den obwaltenden Umständen die Rückkehr zum Oldenburgischen Antrag angesehen.

— Das Erkenntniß des Obertribunals, wonach die Betheiligung an öffentlichen Demonstrationen und Agitationen gegen die bestehende Regierung eine Verletzung der Pflichten enthält, welche den Beamten durch ihr Amt auferlegt werden, dürfte allem Anschein nach weitgreifende praktische Folgen haben, und wenn die „Krenzzeitung“ keinen Augenblick bezweifelt, daß die Justizverwaltung auf Grund der Tribunalentscheidung allseitig energisch vorgehen wird, so stehen hinter dieser Andeutung bestimmt sehr gute Gewährsmänner. Das Erkenntniß selbst wird in juristischen Kreisen sehr lebhaft kritisiert, — gelobt und getadelt, je nach dem Parteistandpunkt der Urtheilenden.

— Wie wir hören, sagt die „Korr. Stern“, wird am 14. November der Landtag eröffnet.

Inserate

(1/2 Sgr. für die fünfzeilige Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

— Von Rudolph Ullinger in Göttingen, der durch sein Amentement zum Ausschußantrag des Nationalvereins in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, liegt ein Werk „Dänisch-deutsche Geschichte“ (189 — 1227) vor, das in der gelehrten historischen Welt großen Beifall findet.

Danzig, 20. Oktober. In den städtischen Urwahlbezirken ist, so weit jetzt bekannt, überall die Fortschrittspartei im Siege; unter 289 Wahlmännern sind etwa 10 konservative. Die Herren Wantrupp, Braunschisch und Karmann sind durchgefallen. Die Betheiligung an der Wahl war stärker als früher, durchschnittlich waren etwa die Hälfte der in den Listen Verzeichneten erschienen.

Thorn, 20. Oktober. Im hiesigen Wahlkreise sind 51 von der Fortschrittspartei und 2 Polen gewählt. In Kulmsee sind gewählt: 6 von der Fortschrittspartei und 2 Polen.

Waldenburg i. Schl., 18. Oktober. [Disciplinärliche Vernehmung.] Vor einigen Wochen hatte der Lehrer Hübner an der Stadtschule hier selbst mit mehreren Einwohnern des Ortes zu einer Urwähler-Versammlung eingeladen. Am vorigen Freitag ist nun Hübner im Auftrage der Breslauer Regierung auf dem Polizeiamt vernommen worden, weil er mit andern Männern der Fortschrittspartei eine Versammlung ausgeschrieben habe. (Bresl. Ztg.)

Hannover, 18. Oktober. [Die deutschen Farben.] Das königl. Justizministerium hat sich beeilt, sein Ausschreiben vom 13. d. M. in Betreff des Flaggenzeichens zum 18. Oktober gestern dahin abzuändern, daß das Decoriren der Wohnungen der ihm unterstellten königl. Diener mit Flaggen in beliebigen Farben nicht ausgeschlossen sein soll; solche Flaggen jedoch nur zwischen oder neben Flaggen hannoverscher oder altenburgischer Farben zu erscheinen haben. Da jene Verfügungen vom 13. Okt. in Gemäßheit eines Beschlusses des Gesamtministeriums erlassen sind, so sollte man denken, daß auch die Abänderung eine gemeinsame sei. Indessen ist wenigstens bis heute aus anderen Ministerien dergleichen nicht bekannt geworden. Die Wirkung der Restripte auf das Publikum ist der Art gewesen, daß, wie die „Ztg. f. Nordd.“ erzählt, manche Personen, die zuvor an das Aushängen der schwarz-roth-goldenen Flagge nicht gedacht, jetzt sich beeilt haben, dieselbe zu entfalten.

Sachsen. Leipzig, 17. Oktbr. [Die Generalversammlung der Mitglieder des deutschen Nationalvereins.] fand gestern Vormittag von 10 Uhr an im Odeon statt. Der große Saal war rundum mit einer breiten Verkleidung in den deutschen Farben und mit Laubgewinden geschmückt, während über der beleuchteten Rednerbühne die deutsche Fahne prangte. Saal und Galerien waren sehr gefüllt; wir können die anwesenden Mitglieder und Freunde des Nationalvereins wohl auf 1000 Personen schätzen, unter ihnen befand sich auch eine ziemlich Anzahl Damen. Die Verhandlungen wurden im Auftrage des Komitees stenographirt, außerdem waren auch Stenographen in behördlichem Auftrag thätig.

Der Vorsitzende v. Bennigsen begrüßte die Versammlung und sprach seine Freude darüber aus, daß an vielen Orten dem Wunsche des Ausschusses nachgegeben worden war, Verhandlungen über die deutsche Frage im Voraus zu pflegen und gewissermaßen Vertrauensmänner für die hiesige Versammlung zu ernennen. Er berührte dann das österreichische Reformprojekt, welches mehr aus ängstlicher Sorge, die Kräfte des Volkes niederzuhalten, hervorgegangen zu sein scheint; ferner den Kampf in Preußen, dessen baldigen glücklichen Ausgang er hoffe. Das Präsidium wurde aus den Herren v. Bennigsen, Fries aus Weimar und Streitz aus Koburg zusammengesetzt, während Dr. Blum aus Heidelberg das Amt eines Schriftführers übernahm. Der Vereinsgeschäftsführer Streitz gab einige Erläuterungen zu dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht, welcher eine Jahresrechnung von 55,807 fl. nachweist. Der Vermögensbestand des Vereins beträgt 36,350 fl., die Einnahme an Beiträgen für die vertretenden Schleswig-Holsteiner belief sich auf 2845 fl., der Fonds für die deutsche Flotte zeigt 109,177 fl. Herr Streitz wies auf die klingenden Leistungen der Engländer bei Gelegenheit der Anti-corn-law-league hin und forderte zur Nachahmung bei einem Verein auf, dessen Ziele die heiligsten Güter der ganzen Nation betreffen.

Der Minister erstattete nun Bericht über den Stand der deutschen Frage. Die Ohnmacht Deutschlands nach außen hin habe sich in der polnischen Frage und betreffs Schleswig-Holsteins leider aufs neue bewiesen. Im Innern sei Deutschland mehr freier noch einmal geworden; noch bleibe die Nation in den wichtigsten Fragen ungefragt. Einzig der Großherzog von Baden habe auf dem Fürstentage mannhalt die Rechte des Volkes vertreten. — Derselbe Sprecher begründet nunmehr den bereits mitgetheilten Antrag des Ausschusses in der deutschen Frage in längerer, oft mit stürmischem Beifall aufgenommener Rede.

Der Hauptübelstand sei, daß die Fürsten noch kein deutsches Volk anerkennen, sondern nur Stämme, die nebenbei auch Deutsche seien; der Nationalverein aber erhebe einen Staat für die Deutschen als Nation, und dem gegenüber sei denn das österreichische Reformprojekt geradezu gefährlich, also nicht nur abzulehnen, sondern zu bekämpfen. Der Zwiespalt zwischen den beiden Großstaaten würde derselbe bleiben wie bisher. Die in den vier Königreichen so stark vertretenen dynastischen Interessen würden nur verhärtet werden; Oestreichs Einfluß würde mehr und mehr wachsen. Wenn politische Eintagsfliegen und Schwachköpfe auf den angeblichen Unterschied der Regierungen Preußens und Oestreichs hinwiesen, so dürfte man nicht vergeßen, daß Oestreich jahrhundertlang nicht in, sondern neben dem deutschen Reiche gestanden, daß es vor 50 Jahren sich nur zögernd und fast gegen den Widerstand der Freiheitsbestrebungen der Deutschen angeschlossen, danach doch mit dem Erbfeinde verhandelte, daß es Elak und Vorkrieg für italienische Hausprovinzen dargegeben, daß unter Metternich und seinen Kreatorin Oestreich lange Zeit schwerer Druck auf uns ausgeübt, daß es unter seinen Völkern so ungemein viele nichtdeutsche Elemente beise, und daß das spezifisch österreichische Interesse Deutschland nicht groß und stark werden lassen dürfte. Preußen könne, so lange es nicht selbst in Trümmern gelagert wäre, ein Uebergewicht Oestreichs nicht dulden. Der jetzige Verfassungskampf in Preußen könne auch leicht in Oestreich noch kommen, und noch wolle man nicht, wie er dort enden werde. Dem preussischen Volke möge man vertrauen; wer das nicht könne, dürfe eigentlich nicht am Nationalverein teilnehmen. Zu der Delegirtenversammlung des österreichischen Reformprojekts bemerkt der Redner, daß sie aus den jetzigen Landtagen der einzelnen Staaten hervorgehe, daß ein Drittel der Delegirten von den 1. Kammerern ernannt werden sollte, so daß schließlich zum großen Theil nur Ja-Brüder oder Trabanten der Habsburger Politik die Versammlung bilden würden; auch die Kompetenz dieser Versammlung sei ganz ungenügend. Gerade das, worüber jetzt in Preußen gekämpft werde, die Bismarcksche Aufbaumung über Budgetbewilligung solle in dem Projekt zum geschehenen Zustand erhoben werden. Im Uebrigen wolle die Delegirten-Versammlung eben nur besagen, „Wünsche“ über die gemeinsame deutsche Verfassung an die Fürsten zu richten. Weiter sollten die einzelnen Staaten die Disposition über Pressefreiheit, deutsches Staatsbürgerrecht u. dgl. an diese Delegirten-Versammlung abgeben. Der Unterschied zwischen den jetzigen und den durch Oestreichs Reformprojekt ge-

schaffen Zuständen würde nach alledem die nationalen Schäden nicht heilen, sondern nur verheilen. Der Nationalverein verlangt, daß der deutsche Kaiser nicht nur Schirmherr nach außen sei, sondern auch die Rechte des Volkes nach innen garantire; davon sei auch nicht ein Schein in dem Projekt zu finden. Die Exekutivbefugnisse seien sehr gefährlicher Natur nach innen; könne sich das Direktorium über Anderes nicht einigen, so doch vielleicht einmal über Unterdrückung der Volksfreiheit. Was das Bundeschiedsgericht betrifft, welches auch Verfassungsstreitigkeiten schlichten solle, so könne es den Bestimmungen nach über solche nur dann erkennen, wenn die kompetenten Landstände es beantragten; die Erfahrung habe aber gezeigt, wie leicht sich solche Landstände beseitigen lassen, so daß jene Klageführung von vornherein unmöglich wird.

Der Vorsitzende brachte nun verschiedene Unteranträge zur Kenntnis der Versammlung. Der Benedek's besag sich namentlich darauf, daß jeder Sonderbund deutscher Regierungen, auch wenn er Reformen vorschläge, als gefährdend und eventuell hochverräterisch zu betrachten sei, ferner auf die Verpflichtung des Volks, jeden Kampf Deutscher gegen Deutsche zu hindern. Ein Antrag aus Bremen wünscht auszusprechen, daß die Nationalpartei unter den gegenwärtigen Verhältnissen einer auf wirkliche Verbesserungen des Staatsbundes abzielende Reform ihre Unterstützung nicht verweigern würde. Ein Antrag aus Frankfurt am Main wünscht eine andere Bestimmung der Mitgliedschaft des Vereins und Vergrößerung des aufzusammelnden Flottenfonds zu praktischen Zwecken. Wasserfuhr aus Stettin beantragt, dem Großherzog von Baden für die mahnende und patriotische Art, wie er auf dem Festtage die Verdrängung des Volks gewahrt hat und seiner Stellung als konstitutioneller Fürst bewußt gewesen ist, den Dank der Versammlung auszusprechen. Strechfuß wünscht Wegfall des Satzes aus dem Ausschlußantrage: „Die Nationalpartei verwirft alle Mittel, welches aus dem Ziele wirklich näher bringt“, weil hier leicht Mißdeutung (auf revolutionäre Mittel) möglich wäre. Hinger aus Göttingen beantragt eine Abänderung des fünften Absatzes dahin, daß ausgesprochen werde, die österreichische Reformakte verleihe den politischen Einfluß Oesterreichs in Deutschland und die partikularistische Stellung der Königreiche.

In der Diskussion im Allgemeinen betheiligten sich eine Reihe von Rednern. Schulze-Dehnsch, mit ungemeinem Beifall empfangen, schilderte Oesterreichs Stellung als die des einzigen Großstaats der Welt, der keine nationale, sondern nur eine dynastische Grundlage habe. Daraus ergebe sich, daß es in den Lebensbedingungen desselben vorgezeichnet sei, gegen Deutschlands Interesse zu handeln. Gröning aus Bremen vertritt sein Einverständnis mit der Verwerfung der Reformakte, nicht aber mit der Verwerfung der veränderten Gegenvorschläge, welche innerlich etwas böten. Dr. Falkhohn aus Königsberg schildert die deutsche Stimmung in seiner Provinz. Eckardt aus Karlsruhe geht auf die Stellung Ostpreußens, Schleswig-Holsteins und der Deutsch-Oesterreicher näher ein, wolle die letztere nicht ausgeschlossen sein, so müßten sie ihre Februarverfassung weglegen, die eine Unmöglichkeit sei, so lange man dabei das Konstante aufrecht erhalte, die Zeitungsredaktionen empörten, die Arbeitervereine vertrieben. Er warnt vor jedem Schritt über die deutsche Spitze, so lange es noch an der Unterlage für diese Spitze fehle.

Nach einer etwas mehr als einstündigen Pause wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Wieder aus Frankfurt a. M. D. erläutert seinen Antrag auf eine Bestimmung der Nationalvereinsmitglieder nach drei Klassen, 10 Thlr. für die Wohlhabenden jährlich, einen halben Thaler für Arbeiter und dann noch eine Mittellasse. Die so zusammengebrachten Gelder würden in Kriegs- und Friedenszeiten gut zu verwenden sein; bei einem Kriege mit Dänemark z. B. zur Ausrüstung von Freiwilligen, im Frieden aber zur Ausbreitung von Reichthümern, welche Propaganda für die nationale Idee machen sollten. Auch die Flottengelder, meinte Schöner, könnten zu solchen Zwecken fruchtbar verwendet werden. Erste aus Braunschweig beantragt dagegen eine Selbstbestimmung aller Freunde der nationalen Idee, um einen größeren Nationalfonds zu schaffen. Gegen beide (Kette und Pieper) erklärte sich Fries aus Weimar. Gegenüber dem Antrage von Wasserfuhr dankt an den Großherzog von Baden betreffend warnte Jordan aus Schlesien vor jeder Uebereilung. „Streit bekämpft den Antrag von Gröning aus Bremen und warnt vor dem gefährlichen Vermittelungsriebe, welches jetzt schon manchen Mann des Fortschritts zu beschließen droht. Nagel aus Elberfeld hofft nicht sehr auf das baldige Zustandekommen eines Deutschen Bundesstaats, eher noch könnte durch große Ereignisse ein Deutscher Einheitsstaat begründet werden. Fein aus der Schweiz bezeichnet die preussische Spitze und den Ausschluß Deutschlands als hindernd für das Gedeihen des Nationalvereins in ganz Süddeutschland; er möge sich darauf beschränken, die große nationale Idee überhaupt zu verbreiten, den Ausschlag über die schließliche Gestaltung würden doch nur größere Ereignisse geben. Brater aus Nürnberg erklärt, daß die geringe Theilnahme von Süddeutschland an der heutigen Versammlung zum großen Theil in zufälligen Behinderungen ihren Grund habe. Eben am heutigen Nachmittag sei von den Mitgliedern in Stuttgart ein Beschluß eingegangen, der dem des Ausschusses fast gleichstehe. „Dane man, was sein so eben gewünscht habe, so werde sich allerdings großer Zulauf aus Süddeutschland finden, nur frage es sich, ob dies auch ein wirklicher Gewinn sein werde. Unter allgemeiner Zustimmung konstatirte er, daß Niemand eine Abneigung gegen die Deutsch-Oesterreicher hege, und beklagt manche zu scharfe Ausfälle gegen Oesterreich in den Vormittagsverhandlungen. Mai aus Hamburg wendet sich für die Festhalten an der Reichsverfassung aus. Im Namen der Bürger von Hamburg, Bremen und Lübeck glaube er erklären zu dürfen, daß sein vereinigter Mensch in genannten Städten der Ansicht sei, die Herren Bürgermeister hätten in Frankfurt korrekt gehandelt.

Schulze-Dehnsch: Wenn irgend ein deutscher Staat an die Spitze gestellt werden müsse, so sei doch gewiß vor allem darauf zu sehen, ob der betreffende Staat die lebendigen, realen Machtverhältnisse beiseite und sie im Dienste der Nation verwende. Von einer Dynastie könne dabei keine Rede sein, sondern von einem Volkstamm. Waberscheitlich sei allerdings, daß bei einer Entscheidung der deutschen Sache Preußens Straß in die Waagschale gelegt werden müsse, insofern sei es auch möglich, daß andere, jetzt

nicht zu bemessende Verhältnisse eintreten, das könne uns aber heute noch nicht kümmern. Wollte man ausdrücklich erklären, man verzichte auf eine preussische Spitze, so heiße das mit anderen Worten nur: „Der preussische Stamm soll niemals die Führung Deutschlands übernehmen können“; darin aber liege ein Unrecht gegen die Preußen, wie gegen Deutschland; die deutsche Frage werde nur mit der preussischen, die preussische mit der deutschen entschieden werden können.

Wie aus Darmstadt hebt hervor, daß die Handwerker der preussischen Volks sich stets bereit gezeigt, sich der gesammten deutschen Nation unterzuordnen; die Oesterreicher dagegen, von denen man nur eine gleiche Erklärung verlange, seien dazu nicht zu bewegen.

Nachdem der Ausschuss noch einmal in Beratung über die verschiedenen Anträge getreten, stimmte er dem Vorschlag von Uffinger bei, ebenso dem Antrag von Strechfuß und Eckardt, die allerdings mißdeutungsreichen Worte zu streichen: „verwirft kein Mittel“. Der auf diese Weise veränderte Ausschlußantrag ward gegen drei Stimmen angenommen, der von Wasserfuhr mit großer Majorität, alle übrigen wurden abgelehnt. — Ein weiterer Antrag von Leiste, der Verein wolle alljährlich von seinen Kasseneinkünften bis zu 10,000 Thlr. für Volksbildungszwecke verwenden, mußte der vorgeschrittenen Zeit halber vertagt werden.

Am Schluß (gegen 8 Uhr) konstatirte der Vorsitzende, daß das bisherige Programm des Nationalvereins immer noch eine tüchtige Grundlage einmüthigen Zusammenstehens gebe. Er schloß mit einem Hoch auf das nächste, freigeählte deutsche Parlament. Für seine vorzügliche Leitung der Verhandlungen sprach Dr. Falkhohn aus Königsberg dem Vorsitzenden den Dank der Versammlung aus. (D. N. B.)

Leipzig, 19. Okt. [Die Jubelfeier.] Der Festzug nach dem Schlachtfelde bei heiterstem Wetter war glänzend, über 100,000 Menschen waren versammelt. Die Festrede des Bürgermeisters Koch war voll nationaler Gesinnung durchdrungen; er dankte den Veteranen; die Güter, für welche sie gekämpft, seien uns noch nicht geblieben, aber das nationale Bewußtsein sei jetzt erwacht, und dies bürge für die Erreichung dieser Güter. Die Zustimmung der Völker zu den Vorschlägen der Fürsten sei nothwendig. Darauf fand die Grundsteinlegung zum Nationaldenkmal statt, wobei das Festlied von Prutz gesungen wurde. — Koch's Rede erregte allgemeine Begeisterung. Der Festzug dauerte drei Stunden. (Ende 4 Uhr.) 5 Uhr Nachm. Festdieners in der Centralhalle, in Ziboli, im Hotel de Pologne und im Odeon. Gäste wurden ausgedacht vom Bürgermeister Eickhorst auf die Einheit Deutschlands und die Veteranen, von Dr. Stein auf Leipzig, von Wunsch auf die bürgerliche Selbstständigkeit, welche alle Städte durchdringen und damit die Einheit des Vaterlandes begründen möge, von Weg aus Darmstadt auf Schleswig-Holstein, von Franz Duncker auf den Wahlsieg in Preußen. Uebervall Begeisterung, große glänzende Illumination. (Einzelne ausführlicher Bericht bringen wir morgen.)

Großbritannien und Irland.

London, 17. Oktober. [Ueber die deutsch-dänischen Handels.] bemerkt heute die „Saturday Review“: „Die Diplomatie muß, wenn es in ihrer Möglichkeit steht, einen Ausweg aus diesen Wirren finden, und da der Bundestag einen lokalen Anspruch darauf hat, Jurisdiktion in Holstein auszuüben, und da die Schleswiger wirklich begründete Beschwerden haben, so mag die Diplomatie ganz recht haben, wenn sie Dänemark alle nur möglichen Zugeständnisse abnötigt. Der substantielle Gewinn des Wortkampfes wird, wenn es nicht zum wirklichen Kriege kommt, vermutlich auf Seiten Dänemarks verbleiben. Denn es wird sich mit Erfolg gegen den Anspruch des Bundestages, sich unter dem Vorwande, die konstitutionellen Rechte Holsteins zu schützen, in Schleswig einzumischen, gewehrt haben. Das ist ohne Frage ein großer Vortheil für Dänemark, und die Tapferkeit und Festigkeit, welche es gezeigt hat, wird ihm größtes Vertrauen verleihen, wenn die Zeit der Unterhandlungen da ist. Andererseits aber würde es ein großer Mißgriff sein, wenn man Dänemark ermunterte, einen Friedensbruch zu provozieren, und die gegenwärtig in Kopenhagen absehlich zur Schau getragenen Kriegsrüstungen könnten den Acker selbst einer weniger verschönlenden und langmüthigen Nation, als die Deutschen, erregen. Das schwedische Parlament hat daher vielleicht weise gehandelt, indem es sich fürs Erste nicht zur Annahme des Schutz- und Trugs-Vertrages mit Dänemark verstand. Wenn der Krieg wirklich ausbräche, so könnte der Vertrag sofort unterzeichnet werden, so lange aber der Friede fortdauert, könnten Bündnisse, die sich auf einen später möglichen Krieg beziehen, die Kriegsflamme vor der Zeit entzünden. Die dem Kopenhagener Kabinett von Frankreich und Rußland ertheilten Rathschläge, welche eine möglichst friedliche Haltung anempfehlen, sind daher sehr gut angebracht. Wir sind zwar gern dazu bereit, Gewalt anzuwenden, um zu verhindern, daß Dänemark Unrecht widerfahre, aber wir haben durchaus keine Lust, uns von Dänemark brauchen zu lassen, damit es in allen Stücken seinen Willen habe, oder ihm zu gestatten, uns in einen Krieg hineinzuziehen, wenn ein Krieg vermieden werden kann.“

Kaufmanns oder gar eines geadelten Millionärs sich einstellen könnte. Schauerlicher ist dagegen das Verfahren mißgeleiteter Mädchen am Rhein. Diese legen am Andreasabend sich umgekehrt ins Bett, und mit dem Kopf am Fußende sprechen die Gottlosen: „Ich lege mich nieder in Teufels Namen.“ Um Mitternacht erscheint dann der Teufel und stellt der Fragenden ihren künftigen Gatten vor. Uebrigens soll selbst bei den beherzten Rheinländerinnen dieses Mittel nur als ein „letzter Versuch“ angewendet werden. In Thüringen decken am demselben Tage die Mädchen um Mitternacht den Tisch, legen Gabel und Messer darauf und öffnen das Fenster; richtig kommt dann der Ersuchte vor das Fenster und zeigt sich ihnen.

Ander sind die Mittel, welche am Weihnachtsabend zu Gebote stehen. Dann gehen im Braunschweigischen die Mädchen hinaus an den Gartenzaun und rütteln so lange daran, bis eine Pflanze losbricht! Diese wird an einen verborgenen Ort gestellt und beim ersten Läuten am ersten Christtage in den Ofen gelegt, beim zweiten Läuten wird sie weiter hineingeschoben und beim dritten Läuten stellt sich die Heirathslustige an das Fenster und sieht, wer zuerst vorbeigeht; ist es ein altes Weib, so bleibt das Mädchen in den kommenden Jahren noch ledig; ist es aber ein alter Mann oder ein kleiner Junge, so ist die Hochzeit nahe. Mit nicht geringer Spannung horchen an jenem Abend die schönen Mädchen aus Sachsen auf das Sanften des Windes im Ofen, denn aus seinen verschiedenartigen Tönen kann man sicher auf Stand und Veris des künftigen Gatten schließen.

Das Blei- oder Zinngefäß am Schwesterabend geht durch ganz Deutschland; aus den Gestalten des ins Wasser gegossenen Bleies wird die künftige Heirath durch den Witz der Phantasie gedeutet. Im Harz wird das Blei zu größerer Sicherheit durch einen alten Erbschloß gegossen. In Ostpreußen wird aus den Figuren, welche durch Gießwäss in ein Glas Wasser geschüttet, gebildet werden, nicht weniger deutlich prophezeit. Noch eiliger haben es die Schönen in der Wetterau, die vom Weigstein fort auf die Straße eilen und den ersten begegnenden Kneben nach seinem Taufnamen fragen, denn dies ist auch der des künftigen

— [Ueber die preussischen Wahlen] bemerkt die „Morning Post“: „Weder in Berlin noch in den Provinzen zeigt sich ein Symptom fieberhafter Aufregung wegen des Ausgangs der Wahlen. Die liberale Partei ist sich ihrer Kraft bewußt und rechnet mit Zuversicht auf Sieg. Auch erwartet man nicht, daß die Opposition in der neuen Kammer einen stark veränderten Charakter haben wird. Im Ganzen wird das Volk sich begnügen, die mehr als einmal ausgesprochenen Entschlüsse durch Wiederwahl der alten Mitglieder zu bestätigen. Die Opposition hat sich bisher durch Festigkeit, Einmüthigkeit und Präzision ausgezeichnet, und sie hat keinen Grund, einen Weg zu verlassen, auf dem sie parlamentarischen Veteranen Bewunderung abgewungen und für die politische Bildung Preußens mehr gethan hat, als sie jemals durch lautere, aber nicht aufrichtigere Kundgebungen von Vaterlandsliebe hätte thun können.“

Frankreich.

Paris, 18. Oktober. [Tagesnotizen.] Der Finanzminister läßt das Gerücht von der Nothwendigkeit eines Anlehens für die nächste Zeit auf das Entschiedenste widerlegen. — Gestern wurde Herr v. Lagrange vom Kaiser empfangen und unterhielt sich über eine Stunde mit ihm. — Graf Walowski und Herzog von Moray haben sich beide in den Blättern wegen ihrer Abwesenheit bei der Verdrigung von Villant entschuldigt. Es ist auch bemerkt worden, daß kein einziger Kardinal bei der Trauerfeierlichkeit anwesend war. — Man spricht abermals von einem Kollektivschritte der drei Mächte in der Polenangelegenheit. Wichtiger und bezeichnender als dieses Gerücht ist der Umstand, daß im Kriegsmünisterium genaue Aufnahmen über den effektiven Zahlenbestand in der Armee gemacht werden, was nur unmittelbar vor einer Kampagne zu geschehen pflegt. — Der Herzog von Malatow bezieht wenig Lust, die Stelle eines Gouverneurs der Invaliden anzunehmen. In Algerien aber sah man seine Entfernung nicht ungern, und die Ernennung von Randon für diesen Posten würde mit Vergnügen dafelbst gesehen werden. — Wie die „France“ wissen will, wäre Franz Reuß, Sekretär der hiesigen preussischen Gesandtschaft, zum bevollmächtigten Minister an einem der kleineren Höfe Deutschlands ernannt worden. — Durch kaiserliches Dekret vom 16. d. Mts. ist Abbé Douss, Inspektor der Akademie von Paris und Ehren-Ranonikus von Versailles, zum Bischof von Soissons an des verstorbenen Mgr. Christophre Stelle ernannt worden. — Wie das „Memorial Diplomatique“ sagt, hätte Herr Drouin de Lhuys in verfloßener Woche hier mit den Vertretern Oesterreichs und Preußens eine Besprechung über die deutsche Bundes-Gesetion in Holstein gehabt und erklärt, daß das Tuilerien-Kabinet dem deutschen Bunde das Recht, Holstein zu besetzen, nicht bestritte, die Intervention in Schleswig aber als europäische Frage ansehe, bei welcher alle beim Londoner Protokoll von 1852 theilgenommenen Mächte mitzuwirken hätten. — Das „Memorial Diplomatique“ bringt die „ungemein wichtige“ Proklamation eines sehr aufgeklärten, einflussreichen Vollblutindianer-Häuptlings, Namens Gansino Chimalopopoca. Man soll daraus in Europa die erbliche Lehre entnehmen, wie die Indianer selbst über die Regierung des ihrer Rasse angehörigen Jnarez urtheilen, und wie dieselben einzig in der Wiederherstellung der Monarchie die Morgenröthe ihrer eigentlichen politischen Emanzipation begrüßen. — Aus Vera-Cruz, 10. September, hat die „France“ „befriedigende“ Nachrichten; etwa die Hälfte des mexikanischen Volkes, darunter sämtliche Indianerstämme, hatte sich bereits für den neuen Kaiser erklärt; gegen Ende November dachte man der Zustimmung des ganzen Volkes gewiß zu sein. — Vorgefunden hat der König der Hellenen eine ionische Deputation empfangen, welche ihm eine von den in Paris wohnhaften oder anwesenden Joniern unterzeichnete Adresse überreichte.

Italien.

Neapel, 14. Oktober. [Das Brigantenwesen; Verschiedenes.] In der Provinz dauert die Verhaftung der der Unterstützung des Räuberwesens Verdächtigen fort. Die Militärgerichte sind in beständiger Thätigkeit und einzelne Briganten stellen sich täglich ein. In der Provinz Molise sind die Bürgermeister und der Kapitän der Nationalgarde eines kleinen Ortes, die sich auf Einladung des Bandenführers Libero Albanese zu einer Zusammenkunft mit demselben begeben hatten, um wegen dessen Unterwerfung zu unterhandeln, von demselben verrätherischer Weise festgehalten worden, und es wurde zu ihrer Freilassung die Summe von 3000 Dufaten verlangt. — Wegen der bekannten Unruhen in der Maschinenfabrik von Pietrafesa hat der bisherige Konzeßionär Bozza die Konzeßion an eine Gesellschaft abgetreten, in deren Vertrag mit der Regierung wesentliche Veränderungen eingetreten sind. — Herr Alexander Herzen aus London, der sich einige

Geliebten. Am zuverlässigsten aber dürfte sein, was man auf Sylvestertag in Tyrol thut. Eine Gesellschaft von Mädchen und Burken läßt in einer Wanne Nusschalen mit Zetteln schwimmen, worauf der Name der Einzelnen steht; deren Schiffe nun auf einander zuschwimmen, die werden Verlobte.

Die Zuversicht, mit der nicht selten gebildete Mädchen die Wahrsager der Kartenlegerinnen aufnehmen und befolgen, hängt jedenfalls mit der lebhaftesten Frage nach dem künftigen Bräutigam innig zusammen. Die Karten der Lenormand haben in Deutschland einen so großen Absatz gefunden, wie kaum ein Erzeugniß der gediegensten Schriftstellerin. Von Fr. Sohns „Wahrsagerarten“ — von einer Berliner Buchhandlung mit der stehenden Empfehlung ausgeben: „Es ist allgemein bekannt, daß alles durch diese Karten Vorhergesagte eintreffend ist“ — sind nach einer Anzeige eben dieser Buchhandlung in fünfzehn Monaten 60,000 Exemplare abgesetzt worden. Wer mag es da noch, die Zukunft eine unsichere zu nennen? Nein, nein, die Gisterwelt ist nicht verflössen! Wer jenen Karten nicht Glauben schenkt, der wolle wenigstens nicht bezweifeln, was eine jener zahlreichen Pythias in Paris vermag, die geistreich genug ist, der schönen Welt aus den Gestaltungen des Kaffeesatzes ein Heirathsrathsel zu ertheilen, oder betreffenden Falles nicht verfehlen, an jenen Genfer Professor sich zu wenden, der einem klopffenden Tische die süßesten Geheimnisse zu entlocken versteht.

Doch warum in die Ferne schweifen und das — Schöne liegt so nah? Betrachtet du den Suchtasten mit Recht, der jetzt auf allen Messen aufgestellt ist, und worin jedes für einen Silbergroßen den künftigen Geliebten, die künftige Geliebte im Spiegel schauen kann, nun gut, meine Schöne, ziehe doch deine zarten Finger einmal recht aus, so oft sie knacken, so viele Freier wirst du demnächst sicher haben! Wandere hinaus, sobald der Lenz beginnt, hinaus in den Wald und frage — den Kufel! Den Verheiratheten zwar verkündigt dieser prophetische Eremit nur ihre noch übrigen Lebensstage, den Ledigen aber giebt er sichere Antwort, wie viele Jahre sie noch einsam schmachten müssen. Gehe hinaus auf den blumigen Wiesenanger und pflücke die goldene Ringelblume und

Die Frage nach dem künftigen Bräutigam.

Aus den „Unterhaltungen am häuslichen Herd“.
Es hat etwas Räthselhaftes, die zahlreichen Geheimmittel der Heirathslust zu überblicken, welche die Geschichte unseres deutschen Volksglaubens aus den verschiedensten Gegenden des Vaterlandes uns kennen lehrt. St. Andreas, dessen griechischer Name schon auf einen Mann hinweist, St. Thomas, der eine Vereinigung aus zweien bezeichnet, St. Johannes, der Apostel der Liebe, das sind die drei Schutzpatrone derer, die gern heirathen möchten. Deshalb sind die ihnen geweihten Kalendertage für solche Herzensfragen besonders günstig, zu ihnen kommen noch der Weihnachts- und der Sylvestertag.

Freilich sind an einem jeden dieser Tage die üblichen Mittel wieder so verschieden, daß es unmöglich scheint, zu entscheiden, welches wohl am wirksamsten und zuverlässigsten sein möchte. Am Andreasabend z. B. kann man es machen, wie die Mädchen in Schlesien, die dann in ihrer Kammer, mit dem Rücken nach der Thüre gelehrt, einen Pantoffel rückwärts über den Kopf werfen; liegt er mit der Spitze nach der Thüre zu, so kommt sicher in demselben Jahre der Bräutigam; wenn aber die Spitze nach innen gelehrt ist, nicht. Oder man kann dem Beispiel der hierin erfahrenen Mädchen aus dem Harz folgen, die an diesem Abend durch ein altes Verslein eine Traumverheißung herbeizubringen wissen. Um Mitternacht richten sie sich im Bett empor, treten die Bettstübe dreimal an und sprechen also:

„Bettbrett, ich tritt dich,
Heiliger Andreas, ich tritt dich,
Du wollest mir lassen erscheinen,
Den Herzallerliebsten meinen,
Wie er geht und wie er steht,
Wie er mit mir zur Kirche geht!“

Dann legt man sich nieder, schläft ein und sieht im Traum das Bild seines Zukünftigen. Den Mädchen im Harz erscheint er gewöhnlich in Gestalt eines prächtigen Bauernburschen, aber es wäre doch möglich, daß unter anderen Verhältnissen auch das Bild eines Offiziers, eines

Tage hier aufgehalten hat, ist gestern wieder von hier abgereist. — Dem „Giornale di Napoli“ vom 12. d. M. zufolge hatte man in der vorhergehenden Nacht im Kloster der Camaldulenser und den dazu gehörigen Gebäuden auf Befehl der Polizei eine Hausdurchsuchung vorgenommen. — Am 12. d. Mts. sprach der Hofsenhof von Neapel den Geranten des Blattes Popolo d'Italia frei, welcher angeklagt war, die Bevölkerung in vier verschiedenen Artikeln zum Umsturz der Monarchie aufgereizt zu haben. — Es bestätigt sich, daß der König sich zur Einweihung der Eisenbahn nach Foggia und dann zu dem großen Flottenmanöver nach Neapel begeben wird.

[Annäherung zwischen dem Könige und Garibaldi.] Aus Genoa schreibt man der Wiener „Gen.-Korr.“: „Als Sie vor einiger Zeit zuerst meldeten, daß man in Turin ganz im Stillen und ohne alles Aufsehen neuerdings allerlei Versuche machte, um eine von den Verhältnissen dringend gebotene, erspriessliche Wiederannäherung zu Garibaldi anzubahnen, und daß zu diesem Ende sogar eine vertrauliche Persönlichkeit aus den intimsten Kreisen des Königs selbst nach Caprea abgehandelt worden war, haben Sie eine sehr bemerkenswerthe Thatsache mitgetheilt, deren unmittelbare Folgen sich schon heute vollständig bewahrheiten: denn wie ich so eben aus bester Quelle erfahre, ist es seitdem dem Könige auch richtig gelungen, Garibaldi wenigstens in so weit zu bestimmen, daß derselbe sich neuerdings von Mazzini losgemacht und die Zusage gegeben hat, dies baldigst auch öffentlich zu betheiligen. Er wird sich nächstens in einer Art Sensation vom Programme der ausgesprochenen republikanischen Unità Italiana abwenden, und zu jenem des Organes der demokratischen Monarchie, des Diritto bekennen.“

Spanien.

Madrid, 12. Oktober. [Die Wahlen.] Der „Epoca“ wird folgendes als Ergebnis der Wahlen gemeldet: „248 ministerielle Abgeordnete, 8 Progressisten, 26 entschieden oppositionelle und 31 zweifelhafte oder solche, die sich unter keine bestimmte Rubrik bringen lassen. Die Klassifizierung ist natürlich mangelhaft; so viel aber ist klar, daß das Ministerium eine sehr bedeutende Majorität hat.“

Rußland und Polen.

[Als Belag für die vorbereitete Einverleibung Polens in Rußland] theilt der „Wien. U.“ folgendes Mittheilung mit: „Erste Mittheilung der Kanzlei Sr. Majestät des Kaisers aller Rußen, Königs von Polen &c. &c. Petersburg, den 27. Sept. (also 7. Okt.) 1863. An Sr. hohen Excellenz den Statthalter-Stellvertreter des Zarenthums Polen, vollen General Grafen Berg in Warschau. In dem die Kanzlei in Ausführung des im Namen Sr. Majestät des Kaisers aller Rußen gefassten Beschlusses des dirigirenden Senats vom 22. September (dieses Datum ist alten Stils; das neue ist 4. Oktober) Ew. hohen Excellenz eine in beglaubigter Form geschehene Ausfertigung dieses Beschlusses mittheilt, werden Ew. hohe Exc. veranlaßt, von demselben zu Ihrer Information Kenntniß zu nehmen und für jetzt unverzüglich die erforderlichen Einleitungen dahin zu treffen, daß in sämtlichen Kanzleien des Zarenthums Polen an Stelle der bisherigen polnischen Geschäftssprache die russische Sprache in der Schrift und im mündlichen Verkehr eingeführt werde. In Vertretung der Dirigirende der dritten Kanzleiabtheilung: Fürst Dolgorukoff. Der Geh. Rath: Hebertern.“

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 18. Oktober. Unser schönes Rathhaus ist fast gänzlich durch Feuer vernichtet, und was das Schlimmste, das ganze städtische Archiv ist zerstört, denn der Brand brach oben im Archiv heute Mittag aus, während am Sonntag kein Mensch in den Bureaus arbeitet, daher die Vermuthung fast allgemein ausgesprochen wird, daß das Feuer angelegt sein muß, um die verschiedenen Akten, deren Verlust im Allgemeinen unerlässlich ist, zu vernichten, und auf diese Weise dem neuen Stadtpräsidenten und der Regierung überhaupt bei Einziehung der Abgaben Schwierigkeiten zu bereiten. Bis 9 Uhr Abends war der 1. und 2. Stock des Frontgebäudes ausgebrannt. Die Rassen sollen gerettet worden sein. Das Hintergebäude mit den Polizei-, Paß- u. Bureaus und das Polizeigefängnis stand noch. Alle nach dem Theaterplatz, an dem das Rathhaus liegt, führenden Straßen sind vom Militär abgesperrt. Ueberhaupt ist viel Militär und die ganze Stadt in Bewegung. Auffallend ist es, daß, noch ehe das Feuer sich nach dem gegenüberliegenden rechten Flügel verbreiten konnte, auch im Innern desselben das Feuer ausbrach, wodurch eine absichtliche Brandstiftung um so wahrscheinlicher wird. — Nächsten Dienstag den 20. sollen auf dem Glacis der Festung abermals Hinrichtungen stattfinden. — Gestern ist wieder ein Beamter vom Rathhause auf der Runggasse erdolcht worden. Man sagt, dieser Mord stehe mit dem Brande in Verbindung. — Die Militärdurchzüge aus Rußland

haben heute von Neuem begonnen, um morgen sofort nach der galizischen Grenze abzugehen. (Ostf. Z.)

Sosnowice, 18. Oktbr. Ein russischer Wachtposten bemerkte gestern, daß einige Leute in der Nähe der Wohnhäuser der Bahnhofsbearbeiter damit beschäftigt schienen, etwas einzugraben. Der Posten brachte dies zur Anzeige, und als in Folge dessen eine Untersuchung veranstaltet wurde, fand man zwischen den Stößen Kieferholz einen Sack mit 84 Kanzenpfeilen. Die mit der Verbergung dieser Waffen beschäftigten gewesen Leute waren bei Ansicht der herbeikomenden Patrouille geflüchtet. In Folge dessen wurde das nächstgelegene Beamtenhaus einer gründlichen Revision unterworfen und obwohl die Durchsuchung von keinem Resultat begleitet war, einige Soldaten hineingelegt. — Ueber die Verletzung aller derjenigen russischen Beamten, welche Polen oder Katholiken sind, in das Innere Rußlands, soll nach Aussagen solcher Beamten bereits in Petersburg Entschließung erfolgt und dieselbe in einzelnen Bezirken auch schon mitgetheilt worden sein. (Schl. Z.)

Von der polnischen Grenze, 19. Oktober. Eine kleine Insurgentenabtheilung, die sich seit Anfang d. M. in den Wäldungen von Radziejewo, unweit der preussischen Grenze (des Kreises Inowracław) aus positiver Zugelern gebildet hatte, machte sich am 9. d. Mts. in der Stärke von etwa 50 Mann nach dem Kreise Lencze auf den Marsch, um sich mit den dort in den Kreisen Kalisch und Sieradz operirenden Abtheilungen zu vereinigen. Sie wurde unweit Slesin von einem russischen Detachement überfallen und nach einem hartnäckigen Kampfe bis zur Hälfte aufgerieben. Die übrige Hälfte rettete sich durch eilige Flucht in den Wald von Radziejewo. — In Warschau und den benachbarten Kreisen haben die Kommandeure der Gendarmerie, Trepow, Czerniczew, Wilkowski, Zengbusch und Talajewski, sich bereit erklärt, Loyalitätsadressen an den Kaiser entgegenzunehmen. Indessen werden nur Wenige geneigt sein, ihre Unterschrift zu solchen Adressen herzugeben. — In voriger Woche wurden in Warschau täglich Hausdurchsuchungen und massenhafte Verhaftungen vorgenommen. So betrug am 10. die Zahl der Letzteren nahe an 300. Unter den an diesem Tage Verhafteten befand sich auch der Bankier Landau, welcher beschuldigt ist, die Kupons von den der russischen Regierung entwendeten Fandbriefen bei der Landstafelkasse zur Auszahlung präsentirt zu haben. Er befindet sich auf der Citadelle in Untersuchung. — Die von den polnischen Blättern noch immer hartnäckig geleugnete Nachricht, daß im Garten des Bernharden Klosters in Warschau eine vollständige Buchdruckerpresse ausgegraben worden sei, bin ich in der Lage als richtig verifizirt zu bestätigen. Die Nachgrabungen wurden in Folge der Anzeige eines 16jährigen Knaben unternommen, welcher gesehen haben wollte, daß mehrere Münze an der von ihm bezeichneten Stelle etwas vergraben hätten. — In der in den letzten acht Tagen auf der Warschau-Wiener Eisenbahn nach der galizischen Grenze beförderten Division befinden sich außer mehreren polnischen Offizieren 1300 Polen, die größtentheils im Januar d. J. im Königreich Polen als Rekruten ausgehoben wurden. Ein einziges Regiment dieser Division zählt 800 Polen. (Ostf. Z.)

Griechenland.

Athen, 29. Sept. [Protest.] Der englische Gesandte, Herr Scarlett, hat folgenden Protest an den Präsidenten der griechischen Nationalversammlung gerichtet:

Mein Herr! Alle Höfe Europa's hegen die Hoffnung und glaubten noch immer, die griechische Nationalversammlung werde sich der Verletzung von Grundgesetzen enthalten, die bei den civilisirten Nationen für heilig gelten und die Korrespondenz des Königs bis zur Ankunft seines Nachfolgers unbrochen unter dem Siegel der Nation lassen. Ich vernehme jedoch mit dem lebhaftesten Bedauern, daß gestern eine Kommission zu dem Zwecke ernannt worden ist, alle Baviere des abgeleiteten Fürsten und seiner Familie zu kritisieren, um einen Theil derselben der Öffentlichkeit zu übergeben. In der Ueberzeugung, daß das Verfahren, welches die Nationalversammlung einzuschlagen gedenkt, weder mit den Interessen des Staates in Einklang steht, noch mit der Würde der fremden Höfe, zu denen der König Otto Beziehungen unterhält, halte ich es in meiner Eigenschaft als Vertreter der Königin in Griechenland für meine Pflicht, gegen die Ausführung eines unzeitigen und nutzlosen Projektes zu protestieren, welches ein aufgeklärtes Urtheil und die ehrliche öffentliche Meinung in anderen Ländern als der Ebre Griechenlands als Macht widerwärtig und als unverträglich mit den Rücksichten und der Gerechtigkeit, die man den beteiligten Parteien schuldig betrachtet wird. Ich habe keine Zeit gehabt, mich über diese Frage mit meinem Kollegen von Frankreich und Rußland zu beschreiben. Trotzdem beziehe ich nicht, daß Herr Bourée und Graf von Bismarck die Ansicht, welche auszusprechen ich die Ehre habe, theilen, und ich bin im Stande, aus zuverlässiger Quelle zu behaupten, daß Herr Braestrup, der Vertreter Sr. Majestät des Königs von Dänemark, gleichfalls gegen die Ausführung eines so bedenklichen Schrittes ist. Unter diesen Umständen gebe ich, mein Herr, die Hoffnung nicht auf, daß die Nationalversammlung im Interesse ihrer eigenen Würde ihren Entschluß über das Aufbrechen der Papiere nochmals in Erwägung ziehe und

jeden Schritt in dieser Sache bis zu der sehr nahe bevorstehenden Ankunft Sr. Majestät des Königs Georg in Griechenland verschieben werde. Ich habe die Ehre &c. B. Campbell Scarlett.

Amerika.

New-York, 10. Oktbr. [Ergänzende Nachrichten vom Kriegsschauplatz &c.] Wenn die allgemeine Erwartung nicht trügt, so dürfte die Schirmhülle, welche täglich zwischen detachirten Truppen der feindlichen Armeen am Tennessee vorkommt, nur die Vorboten einer unmittelbar bevorstehenden Hauptschlacht sein. Ein Angriff, welchen die Konföderirten auf den rechten Flügel der Bundesarmee am 28. v. M. machten, wurde zurückgeschlagen; am 5. eröffneten sie ein Bombardement gegen Rosenkrantz, welches ein lebhaftes Artilleriefeuer zur Folge hatte, aber nach einigen Stunden wieder aufgegeben wurde. Die Versuche, die feindliche Kommunikationslinie zu unterbrechen, sind von den Konföderirten mehrmals erneuert worden, haben aber einstweilen nur die Zerstörung einer Eisenbahnbrücke und einiger Telegraphendrähte bei Murfreesborough zur Folge gehabt. Doch scheint sich das Gerücht zu bestätigen, daß die Konföderirten im Rücken des Rosenkrantz'schen Heeres die Stadt Shelbyville eingenommen und daselbst 15,000 Gefangene gemacht haben. Ebenso ist die Stadt McMinnville mit 1000 Mann in ihre Hände gefallen. Die Position der Rosenkrantz'schen Hauptarmee bei Chattanooga ist indessen sowohl nach den von dort eintreffenden Depeschen als nach der Ansicht des „Richmonder Enquirers“ eine sehr feste und von allen Seiten gegen Angriffe gesichert. Die Stadt Chattanooga wird als ein großes Hospital geschildert, seitdem die verwundeten Gefangenen zwischen beiden Heeren ausgetauscht und die der Bundesarmee in die Stadt gebracht worden sind. Während Rosenkrantz durch die Hilfstuppen, welche ihm von der Potomacarmee zugesandt worden sind, so sehr verstärkt ist, daß er jetzt über 30,000 Mann mehr zur Verfügung hat, als vor der Schlacht zwischen Chattanooga und Chicamanga, soll auch Dragg bedeutenden Zugzug erhalten haben, obwohl die Angabe, daß er über 175,000 Mann, nach anderen sogar 270,000 Mann unter seinem Kommando habe, stark übertrieben zu sein scheint. — Frühere Nachrichten entkräftend melden die letzten Depeschen aus Louisville, daß Burnside noch im ungestörten Besitz von Knoxville ist, während er südwestwärts seine Linien bis Chahoun, östwärts bis nach Greenville vorgeschoben hat und die Pässe nach Nordkarolina kommandirt. Sein rechter Flügel soll mit dem linken Flügel der Rosenkrantz'schen Armee in Kommunikation stehen. — In Kentucky hat die Wheeler'sche Kavallerie bei Andersons Cross-roads eine Niederlage erlitten; der Führer der Bundes-Kavallerie, Oberst McCool, giebt die Zahl der getödteten Feinde auf 120, der Gefangenen auf 87 an; in einem andern Treffen bei Franklin zogen die Konföderirten ebenfalls den kürzeren und blühten 300 Gefangene und 4 Geschütze ein. — Innerhalb der letzten zwei Monate sind auf dem Mississippi an verschiedenen Punkten nicht weniger als zwölf nordstaatliche Dampfer, zusammen im Werthe von 500,000 Dollars, verbrannt worden, und wie man glaubt, gehören die Anstifter zu einer Verschwörung, welche sich die Vernichtung aller Regierungstransporte auf den Flüssen des Westens zum Ziele gesetzt haben soll.

Am Rapidan hat sich nichts geändert in der Stellung der gegenüberstehenden Heere. Briefe aus Washington wollen wissen, Lee's Armee zähle über 90,000 Mann, abgesehen von den in Richmond lagernden Reservisten in der Stärke von 12,000 Mann. Zwischen den Hauptarmeen ist es bis jetzt nur zu unbedeutenden Scharmützeln gekommen, doch durchschwärmten konföderirte Guerrillabanden die Gegend bis in den Rücken der Potomacarmee; eine dieser Schaaeren ist in der Nacht des 1. d. sogar bis Fort Beckwith, innerhalb 10 Meilen von Washington, vorgeedrungen und hat 20 Gefangene und 60 Pferde erbeutet. — Die Belagerung von Charleston macht keine Fortschritte. Die Konföderirten hatten begonnen, das niedergeschossene Fort Sumter wieder verteidigungsfähig zu machen, so daß Gilmore sich genöthigt sah, auf diese schon unschädlich gewählten Festungswerke ein neues Bombardement zu eröffnen. In Folge der hochgestellten Fluth hat Gilmore sein Hauptquartier von der Morrisinsel auf die Follyinsel verlegt, und man glaubt, daß die Beschießung der Stadt Charleston keinesfalls vor dem 1. November beginnen werde. Vom 6. d. wird ein Angriff der konföderirten Schiffe auf die Bundesflotte gemeldet, bei welchem jedoch das konföderirte Kanonenboot „Chicora“ durch den „Zronides“ starke Beschädigungen erlitt. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Gilmore und dem Admiral Dahlgren sollen sich immer stärker kundgeben. — Der Präsident hat um dem Ausbruche von Unzufriedenheit unter den lokalen Sklavenhaltern in Maryland vorzubeugen, alle Edikte, welche sich auf die Einreihung von Negern ins Heer beziehen, für diesen Staat ungültig erklärt. Ferner be-

spricht mit dem schönen Gretchen: „Er liebt mich! Er liebt mich nicht!“ Und nur vor Einem hüte dich auf dem Wege: Lieb acht, daß kein Dornzweig sich unterwegs an dich hafte, denn sonst hilft Alles nichts, du kommst nach dem allgemeinen Stawen — nur einen Wittmann.

Die Befreiungshalle in Kelheim.

Der Grundstein zur Befreiungshalle wurde am 19. Oktober 1842 gelegt. Erster Architekt derselben war Gärtner; nach dessen Tod (1847) erhielt L. v. Klenze den Auftrag der Vollendung des Baues und änderte denselben der Art, daß die Kuppel, welche den Bau überwölbt, von außen nicht sichtbar wird. Auch fielen die Arkaden der Außenseite weg, und an deren Stelle traten majestätische Strebebögen, welche germanische Jungfrauen mit Tafeln in den Händen tragen. Im griechischen Stile gehalten, bildet das Ganze einen Rundbau, welcher durch oben einfallendes Licht glänzend beleuchtet wird. Ein Unterbau von drei mächtigen Stufen, welche zusammen 24 Fuß hoch sind, trägt die Kuppel. Die auf 8 Fuß hohen Strebebögen aufgestellten germanischen Jungfrauen tragen dicke Eisenkränze um das Haupt, deren reichgelockte Haare über Brust, Schultern und Rücken fließen. Sie halten längliche Tafeln, auf denen die Namen deutscher Volksstämme verzeichnet sind und werden deshalb auch Provinzen genannt. Die Namen sind: „Deutscher, Bayern, Tiroler, Böhmen, Franken, Schwaben, Rheinländer, Thüringer, Hessen, Westfalen, Mecklenburger, Pommer, Brandenburger, Schleier, Sachsen, Mähren, Hannoveraner, Preußen.“ Die Inschriften: „Deutscher“ und „Preußen“ stehen zur rechten und linken Seite des Portals. Jede der Figuren ist 20 Fuß hoch. Ueber diesen „Provinzen“ gestaltet eine Säulengallerie eine großartige und entzückende Rundsicht auf das Donau- und Altmühlthal. Ueber der aus 54 Säulen von je 16 Fuß Höhe gebildeten Gallerie schließt ein zierlich durchbrochenes Steingelände den Bau, und das mit Kupfer gedeckte Dach endet oberhalb des einfallenden Lichtes mit einer stumpfen Spitze. Die Höhe des Baues beträgt nach Hinwegrechnung der drei Stufen, die den Unterbau bilden, 180; der Gesamthöhe, die drei Stufen mit eingerechnet, 236, die Sprengweite der Kuppel 100, die Höhe der Kuppel 66, die Breite des äußeren Ganges, wo die Skulpturen stehen, 18, jene des inneren Ganges 12, der Durchmesser des Marmorfußbodens 96, die Höhe des Portals 23 und dessen Breite 10 Schuh. Ueber dem Portale liest man die folgende Widmung:

Den Deutschen Befreiungskämpfern Ludwig I. König von Bayern MDCCCLXII

Das Material des Baues besteht seiner Hauptmasse nach aus Biegelstein; die Thürnen ausgenommen, ist im ganzen Gebäude kein Holz verwandt. Die Kalkbruchsteine lieferten die Steinbrüche von Kelheim und Oberröding, die Marmor die Brüche von Schlanders (Tyrol), Tegernsee, Barmuth, Siena, Salzburg und Serravezza. Den Granit die Brüche von Hagenberg bei Passau, vom Fichtelgebirge und von Rosenheim. Das Innere des Baues, von einer sogenannten Laternen erhellt, bietet durch seine Marmorkuppel ein schon einer feenhaften Pracht. Auf einem ungefähr 6 Fuß hohen und entsprechend breiten Fußgestelle ruht als das Symbole der 34 deutschen Staaten eben so viele Viktorien aus karrarischem Marmor den Bau. Je zwei derselben halten den zwischen ihnen auf einem niederen Marmorschaft ruhenden Bronzeschild, während sie die freie Hand den benachbarten bieten. Die zunächst des Portals aufgestellten Viktorien tragen je in der einen Hand einen Palmzweig, links vom Portal beginnend, liest man erhaben in römischer Lapidarschrift auf dem vergoldeten Bronzeschild: „Treffen bei Daniglow 5. April 1813. Schlacht bei Großbeeren 23. August 1813. Schlacht an der Rappach 26. August 1813. Schlacht bei Kulm 30. August 1813. Schlacht bei Dennewitz 6. September 1813. Treffen bei Wartenburg 3. Oktober 1813. Schlacht bei Leipzig 16. 19. Oktober 1813. Schlacht bei Brienne 1. Februar 1814. Treffen bei Bar sur Aubre 27. Februar 1814. Treffen bei La Guillotterie 3. März 1814. Schlacht bei Laon 10. März 1814. Treffen bei Limonest 20. März 1814. Schlacht bei Arcis sur Aubre 20. und 21. März 1814. Treffen bei La Fere Champanoise 25. März 1814. Schlacht von Paris 30. März 1814. Schlacht von Waterloo 18. Juni 1815. Treffen bei Straßburg 28. Juni 1815.“ Auf der Rückseite der oben erwähnten Schilde ist die Bemerkung eingravirt, daß alle aus eroberten Geschützen gegossen sind. Ueber den Segmenten der arkadenartigen Nischen, in welchen die Viktorien stehen, prangen auf weingarmornen, länglich viereckigen Tafeln mit erhabenen Goldbuchstaben die Namen von 18 deutschen Heerführern und auf einem Bande des Gesimses unterhalb der Säulengalerie die Namen von jenen 18 Festungen, welche in den Befreiungskriegen eine bedeutende Rolle spielten oder den Franzosen abgenommen wurden. Die 18 Führer sind: Schwarzenberg, Blücher, Brode, Radetzky, Scharnhorst, Gneisenau, Wilhelm, Kronprinz von Württemberg, Wilhelm, Herzog von Braunschweig, Friedrich, Erbprinz von Hessen-Homburg, York, Kleemann, Bülow, Gmäl, Kleist, Colloredo, Tausien, Biehn, Bubna. Die Namen der Festungen

lauten: Thorn, Spandau, Dresden, Arnheim, Stettin, Torgau, Danzig, Wittenberg, Herzogenbuch, Culm, Belfort, Maauberge, Marienburg, Pilsener, Göttingen, Ayrone, Metz, Longau. Dem Portale gegenüber geleitet eine eiserne Schneidentreppe mit 85 Stufen zu der inneren und eisdie Stufen weiter zu der äußeren Säulengallerie. Das Gesims, auf welchem die Namen der oben erwähnten festen Plätze prangen, trägt eine offene Gallerie von 72 Granitsäulen, welche je zwei und zwei hinter einander stehen. Die Kuppel selbst ist kuppelförmig und enthält 252 Felder mit Goldgrund. Am Fußboden umziehen konzentrisch gebaltene Marmorkreis eine Kreisfläche, welche die Inschrift enthält: „Möchten die Deutschen nie vergessen, was den Befreiungskampf notwendig machte und wodurch sie siegt!“

Literarisches.

* Hans Wachenhusen's „Hausfreund“, das bekannte, weitverbreitete, illustrierte Volksblatt, liegt uns in seinen drei letzten Hefen wieder vor, aus deren Inhalt wir erwähnen die Fortsetzung des so pitanten Romans aus der Constanzenwelt, „Viola“, von H. Wachenhusen. Ferner zwei sehr interessante Artikel aus der Feder des Herausgebers, „Die deutschen Spielhöllen“, in welchen Wachenhusen rücksichtslos gegen den dröseligen Raub der deutschen Spielbanken zu Felde zieht; endlich eine Reihe historischer und ethnographischer Artikel, die durch Zeichnungen deutscher Künstler illustriert sind. Wachenhusen's aufrichtiges Streben hat diesem illustrierten Blatte in kurzer Zeit eine großartige Verbreitung verschafft, die es durch seine Gediegenheit und durch den enorm billigen Preis von 5 Sgr. für ein starkes Heft verdient. Für den neuen, im September beginnenden Jahrgang verspricht nun der „Hausfreund“ noch mehr, als er bisher geboten, namentlich in seiner äußeren Ausstattung. Auch dieser Jahrgang beginnt wiederum mit einem pitanten Roman, „Rouge et Noir“, von Hans Wachenhusen. Auch der übrige Inhalt läßt uns das Beste erwarten, namentlich die Fichtlingsbilder, von G. Reich, neue Pariser Skizzen, von G. Wachenhusen, historische Artikel, von G. Korn, Berliner Photographien, von H. Wachenhusen (höchst pitant) u. s. w. Man weiß, mit wie großartigen Opfern und Mühen ein billiges und illustriertes Blatt sich Bahn zu brechen hat, selbst wenn ein Name, wie der Wachenhusen's, an der Spitze steht; um so größere Anerkennung, um so gerechteren Anspruch auf die Theilnahme des Publikums verdienen jedoch Unternehmungen wie der „Hausfreund“, wenn sie, wie dieser, ihr Publikum sich förmlich erobern und sich trotz allen Hindernissen einen so bedeutenden Leserkreis geschaffen. Wir empfehlen daher dem Publikum den „Hausfreund“ als eine der besten und daffendsten Lektüren, für deren Gedenken schon Wachenhusen's Name hinreichende Bürgschaft gewährt.

stimmt er den 26. November für einen Dankesfesttag, zu dessen Feier alle Amerikaner im Zn- und Auslande aufgefördert werden. In der darauf bezüglichen Proklamation weist er auf die Blüthe der Industrie, auf die trotz des ungeheuren Krieges stets wachsende Volkszahl, auf die friedlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten hin.

Wahlangelegenheiten.

Posen, 20. Oktober.

(Schluß.)

7. Wahlbezirk. Abth. I.: Regierungsrath Schnell; Regierungsbuchhalter Zeller. — Abth. II.: Eigenthümer Stühr; Eigenthümer Klopch. — Abth. III.: Eigenthümer Budzinski; Tischlermeister Soboczniski.

24. Wahlbezirk. Abth. I.: Hauseigenthümer Casper Ofierski; Drechslermeister Emil Rajkowski. — Abth. II.: Partikulier Thomas Urbanski; Partikulier Ignaz Sundermann. — Abth. III.: Hauseigenthümer Radomski; Prov. Landschaftsdiätar Zybicki.

26. Wahlbezirk. Abth. I.: Schankwirth Bzauke; Schankwirth Baumg. — Abth. II.: Eigenthümer Jof. Zielinski; Bäckermeister Lud. Wiszkiwicz. — Abth. III.: Hausbes. Alexander v. Strzemiński; Bäckermeister Paul Wiszkiwicz.

32. Wahlbezirk. Abth. III.: Stabsarzt Dr. Meinhof.

Wahlen in der Provinz.

Urwahlbezirk Języcze 1 Deutscher, 2 Polen,
Dąbrowka 3 Deutsche, kein Pole,
Schneidemühl 26 Deutsche, 1 Pole,
Schubin 10 Deutsche, 3 Polen,
Ludom 5 Deutsche, kein Pole,
Lutaf (Kr. Chodziesien-Gzarnikau) 3 Deutsche, 1 Pole,
Brz. und Lubs 6 Deutsche, kein Pole,
Chodziesien 12 Deutsche, 1 Pole,
Schmiegel 12 Deutsche, kein Pole,
Gnesen 17 Deutsche, 13 Polen,
Fraustadt nur Deutsche,
Lissa 24 Deutsche, 12 Deutsch-Polen,
Gzempin 1 Deutscher, 6 Polen,
Koszen 5 Deutsche, 8 Polen,
Schwernin 25 Deutsche, kein Pole,
Kawicz 39 Deutsche, kein Pole,
Kozmin 10 Deutsche, 3 Polen,
Bnin 1 Deutscher, 3 Polen,
Borek 2 Deutsche, 5 Polen,
Dobrzyca 3 Deutsche, 1 Pole,
Klonowo 4 Deutsche, kein Pole,
Pleschen 19 Deutsche, 7 Polen,
Gutehoffnung 5 Deutsche, kein Pole,
Lenartowice 1 Deutscher, 3 Polen,
Malinie 2 Deutsche, 1 Pole,
Taczanowo kein Deutscher, 5 Polen,
Marcew kein Deutscher, 4 Polen,
Grz. 9 Deutsche, 7 Polen,
Dobrowo 1 Deutscher, 3 Polen,
Jarocin 5 Deutsche, 4 Polen,
Birbaum 12 Deutsche, 1 Pole,
Großdorf 5 Deutsche, kein Pole,
Klindstadt 3 Deutsche, kein Pole,
Wollstein 11 Deutsche, kein Pole,
Neustadt b. P. 2 Deutsche, 8 Polen,
Schloß Neustadt 3 Deutsche, 1 Pole,
Neustadt a. W. 2 Deutsche, 4 Polen,
Chocica 1 Deutscher, 2 Polen,
Klenia 3 Deutsche, kein Pole,
Storchest 2 Deutsche, 4 Polen,
Gornibitz nur Polen,
Poln. Poppen 2 Deutsche, 1 Pole.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Oktober. Unsere Nachricht, daß der hiesige Magistrat gegen die Regierungs-Versorgung, wonach die Urwähler der Festung mit denen des Kreises Posen zu vereinigen, remonstrirt habe, ist, wie wir hören, nicht genau. Der Magistrat hat nicht remonstrirt, sondern nur erklärt, daß bei der Kürze der Zeit die Aenderung der Wahllisten nicht mehr durchführbar sei. Er erhielt die betr. Verfügung der königl. Regierung am Sonnabend und trat sofort zu einer Beratung zusammen, deren Resultat sich wesentlich auf die Erklärung der Bureau-Beamten stützte, welchen event. die Aenderung der Listen oblag.

Die hiesigen Wahlen sind durchweg liberal ausgefallen; dagegen haben die Polen in Folge der Zersplitterung der deutschen Urwähler einige Wahlmänner mehr, als bei der vorigen Wahl. In manchen Bezirken hat, zumal in der dritten Abtheilung, ein harter Kampf zwischen Polen und Deutschen stattgefunden, der nur der unzeitigen Einmischung der deutschen Reaktionspartei zuzuschreiben ist; das Resultat dieser Wahlkämpfe beweist das bedeutende numerische Uebergewicht des Deutschthums in unserer Stadt. Wir warnen aber dennoch vor zu großer Sicherheit bei der Abgeordnetenwahl, da unter den deutschen Wahlmännern konservativer Richtung sich manche finden, die ihre Stimme eher einem Polen, als einem deutschen Liberalen geben und dadurch die deutsche Partei um den sonst sichern Sieg bringen können.

[Theater.] Wie wir erfahren, wird die Befegung der „Minna von Barnhelm“ nicht nur in den Hauptrollen, sondern durchweg eine recht gute sein. Herr Direktor Keller hat den Hauptmeister, Herr Weigner den Wirth und Herr Heß den Zellheim übernommen. Die Damen werden Gelegenheit haben, durch ihren Toilettenaufwand zu glänzen.

[Kunstloiree.] Ein vielseitiger Kunstgenuss wurde uns gestern im Deum durch verschiedene Produktionen gewährt. Das reichhaltige Programm enthielt als ersten Theil moderne Salonkunstwerke, von denen mehrere neu und überraschend waren und sich durch außergewöhnliche Kunstfertigkeit auszeichneten. Am meisten gewahrt waren wir auf das sogenannte Bauchreden, und wir müssen bekennen, daß wir diese Organtänze in solcher Vollkommenheit noch nicht gehört haben. Der Producent, Herr Seidel, führte uns „das künstliche Kleeblatt“ vor, eine humoristische Unterhaltung zwischen drei Personen, denen der Producent ganz entgegengelegte Stimmen beilegte und die Konversation in verschiedenen Dialekten ausführte. Was besonders überraschte, waren die lange anhaltenden, fern klingenden Laute, die sicher sehr anstrengend sind. Auch die Leistungen des gelehrten Kindes „Caesar“, seine Kartenkünste, sein sicheres Rechnen (a la Dase) in den vier Species und im Biffen zusammenfassen und besonders sein geschicktes Domino-Spiel waren überraschend. Mit vielem Beifall wurden 12 sehr inter-

essante Kunststücke aufgenommen, unter denen die brachvollen Ringe, welche Herr Seidel zu werfen mußte, von jedem Zuschauer mit Vergnügen betrachtet wurden. Sehr befriedigt verließ das Publikum den Saal und verdien die Kunststücke weit größere Theilnahme.

[Deferture und Insurgenten.] Gestern Mittag wurden hier unter Eskorte zwei Deferture in Dragoner-Montierung und zwei sehr jugendlich aussehende Insurgenten eingebracht und auf der Hauptwache abgeliefert, vor welcher sich eine beträchtliche Volksmenge angelammelt hatte, die schließlich durch die Posten auseinander getrieben wurde.

[Länge der gelegten Trottoirs.] Wenn wir die bis jetzt in unserer Stadt gelegten Trottoirplatten der Länge nach an einander reihen, so würden wir einer Berechnung nach einen 2½ Meilen langen Bürgersteig erhalten. Hierbei sind die an beiden Seiten des Wilhelmplatzes, an beiden Seiten der Wilhelmstraße und an der Südseite des Alten Marktes doppelt an einander gelegten Platten nur einfach mit eingerechnet.

H Bnin, 20. Oktober. Unglücksfall! In voriger Woche verbrannte in Blaziejewo, unweit Bnin, auf dem Felde ein jähriges Mädchen beim Kartoffelbraten dermaßen, daß es schon nach einigen Stunden verstorben war.

* Gzempin, 20. Oktober. Gewählt wurden als Wahlmänner 6 Polen und 1 Deutscher; bei einiger Theilnahme der Deutschen und Juden wurden ein ganz anderes Resultat zu Stande kommen. Die Wahl war ein sehr deutlicher Beweis, daß der deutsche Michel auch hier zu schlafen versteht und durch nichts zu ermuntern ist. Spätkast war es, daß der hiesige Parrer Th. jedem Wähler, der ihm seine Stimme gab, eine Verbeugung mit herablassendem Lächeln machte.

Fraustadt, 20. Okt. [Jubelfeier; Wahl.] Das Andenken der Leipziger Schlacht wurde zuvörderst von der hiesigen Liedertafel, der Schützengilde durch Ball, dem Kasino durch Tanztruppen, den Turnern durch Auszug nach Oberpfälzen, Gesang, Turnübungen und Einzug, sowie durch festlichen Gottesdienst begangen. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte an 10 arme Veteranen je 2 Thlr., welche am Jubeltage denselben eingehändigt wurden. Aus der heutigen Wahl gingen nur deutsche Wahlmänner der monarchisch-liberalen Richtung hervor; in allen, außer dem ersten Wahlbezirk, wo sich in der 3. Abtheilung die Stimmen so zersplitterten, daß dieselbe 3 Mal wählen mußte, wurde der Akt mit einmaligem Gange beendet.

m Grz. 20. Oktober. [Turnverein.] In einer am 8. d. M. stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurde einstimmig beschlossen, aus der Mitte des Vereins einen Feuer- und Rettungsverein zu gründen. Es wurden die Statuten des Fraustädter und Birnbaumer Feuer- und Rettungsvereins durchgenommen und fanden erstere allgemeinen Anklang. Da je doch in einzelnen Punkten den hiesigen Verhältnissen nicht angemessen sind, so wurde eine Kommission gewählt, welche dieselben den hiesigen Verhältnissen gemäß abändern soll. Zur Erinnerungsfest an die Völkerschlacht bei Leipzig hatten sich fast sämtliche Mitglieder des hiesigen Turnvereins am 18. d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr auf dem Turnplatz eingefunden und machten von hier aus einen Festzug durch die Stadt. Auf dem Turnplatz wieder angelangt wurden einige recht schöne vierstimmige Lieder vorgetragen und darauf ein kurzes Schautreiben abgehalten; am Schluß wurde von einem Mitgliede in recht beredten und klaren Worten der Bedeutung des Tages und der Feier gedacht. Unsere Schützengilde, welche zuvor so viel proponirt hatte, hielt nur ein einfaches Präliminieren und betheiligte sich weder an dem Festzuge der Turner noch hielt sie einen eigenen Festzug.

— Kosten, 20. Oktober. [Zu den Wahlen.] Wie wir hören, ist die Betheiligung der stimmberechtigten Urwähler bei den meisten Wahlen auf dem Lande nur eine geringe gewesen. Aus dem Urwahlbezirk Kobelnik waren z. B. von 167 Urwählern nur 66 amend. Von einem größeren Dominium war auch nicht ein Mann zum Wahltermin erschienen. Als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus sollen polnische Seite im Wahlbezirk Kosten-Buk die früheren Abgeordneten, Hr. Graf v. Gieszkowski-Wierznica und Graf v. Zoltowski-Ujazd, wieder aufgestellt werden.

— Kosten, 20. Oktober. [Geschenk; Dr. Kubowicz.] Der Rittergutsbesitzer Graf Franz v. Ksilecki auf Kobelnik hat der Ortschule das nöthige Holz zu einem neuen Fußboden im Schullokal geschenkt. Der wohlthätige Sinn des Hrn. K. ist um so mehr hervorzuheben, als dergleichen Auszeichnungen von Wohlthun für Schulangelegenheiten von dieser Seite bei uns immer seltener werden. — Der 22 Jahr alte Sohn des hiesigen Müllermeisters Kubowicz ist von der katholischen Fakultät der Universität zu Freiburg in jüngster Zeit zum Doktor der Theologie promovirt worden. Der talentvolle junge Mann berechtigt in seinem künftigen Berufe für Staat und Kirche zu den besten Hoffnungen. Unsere Stadt hat binnen einem Decennium 10 junge Leute dem katholischen Priesterstande zugeführt. Einer von ihnen, der Kleriker Kostanski, blieb in den Reihen der Insurgenten kämpfend, in der Schlacht bei Ignacewo.

T Krotoschin, 20. Oktobr. Von amtlicher Seite geht uns folgendes Schriftstück zu, welches in dem Schauspieler eines Kaufmanns in Borek gestern vorgelesen und der dortigen Behörde übergeben wurde. Sein Inhalt ist folgender:

Borek, 3. Oktober. Es lebe Polen, hurrah! Wartet ihr deutschen Schelme, das Ende kommt mit der Sense in den Hals, ihr macht schon, was ihr wollt, aber nicht mehr lange. Ihr werdet davonlaufen in den Hemden und nackend und Ihr werdet nicht wissen, wann der Augenblick kommt. Es wird Euch leid thun, so schnell Alles zu verlassen, Ihr habt aber nicht gearbeitet auf das Vermögen, sondern unsere Brüder; Ihr seid aus Brandenburg und wollt die Herren sein, o ihr Dickschäp, ihr steht auf unserer lieben Erde, aber ihr verliert sie und wer weiß, ob Ihr gesund nach Eurem Lande Brandenburg kommt, dort werdet Ihr nichts zu freuen haben. O, Ihr Juden, Euch wartet auch Strafe für Eure gute Zeit, die Ihr hier habt für den Betrug der Polen, o wartet nur was kommt. Ich bringe Euch noch einmal das Jahr 1848 ins Gedächtniß, wie der Bürgermeister Werner aus der Kanzlei abgeholt wurde, da seid Ihr entgegengegangen, um Euch zu entschuldigen, Ihr werdet das schon abbekommen, und bald werdet Ihr nicht mehr solche gute Zeit haben, wie Ihr sie gehabt habt. Mehr habe ich nicht zu schreiben als das. Hurrah, unser Polen soll leben. Juden und Deutsche ins Wankel, und die Polen sind oben.

□ Lissa, 19. Oktober. [Die Feier des 18. Oktober; Lehrerkonferenz; zu den Wahlen.] Die fünfzigjährige Gedenkfest der großen Völkerschlacht bei Leipzig hatte hier eine größere Betheiligung gewonnen, als bei der gegenwärtig vorherrschenden Stimmung und unserer innern politischen Situation zu erwarten gewesen. In den Kirchen und öffentlichen Schulen erfolgte dieselbe in der von höherer Seite angeregten Weise durch Festgottesdienst, Gesang, Rede und Deflamation. Unsere Kommunalbehörden hatten die Betheiligung an den großen Festakten in Leipzig durch Abordnung einer Deputation dorthin abgelehnt, dafür aber eine namhafte Summe zu Schulprämien bewußt Vertheilung an würdige Schüler in den öffentlichen Schulen ausgesetzt. Gleichzeitig nahmen auch Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten an den Feierlichkeiten Theil, die in jeder der 3 städtischen Schulen veranstaltet worden. Die hiesige Garnison erschien in großem Kirchparadaufzuge, und die Notabilitäten der Stadt aus dem Civil und Militär vereinigten sich zu einem gemeinsamen Festmahl im Ksilecki'schen Hotel. Ganz besonders war es unsere Schützengilde, welche das denkwürdige Gedächtnisereignis, das mit dem Geburtstage Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen zusammenfällt, festlich beging. Nachdem gestern Nachmittags das Festdinner seinen Anfang genommen, erfolgte heute Abend 7 Uhr der Einmarsch unter Musikbegleitung und mit Lampen. Die Reihe dieser Festlichkeiten wird heute Abend durch einen großen Ball beschloffen werden, zu dem auch Nichtmitglieder der Gilde der Zutritt offen gelassen, wie denn der Vorstand der Gilde durch freundliche Einladung zahlreicher Ehrengäste seinen Festveranstaltungen die möglichst große Ausdehnung zu geben suchte.

In der am Montage der vorigen Woche hier abgehaltenen Lehrerkonferenz der Lehrer aus der hiesigen Stadt und Umgegend bot uns zunächst Herr Lehrer Scholz nach einigen vorangehenden statistischen Bemerkungen über „Taubstumme“ in einem längeren Vortrage eine Beschreibung der zur Lautsprache notwendigen Organe, worauf der Vorsitzende, Herr Rektor Finke, das unter dem Namen Schola vespertina bekannte, über die Erhaltung des Ansehens bei der Schullugend, von dem früheren Oberlehrer am evangelischen Gymnasium in Glogau Dr. Köller lateinisch und deutsch verfaßte Gedicht den Anwesenden der Konferenz vortrug. — In Betreff der für den morgigen Tag bevorstehenden Wahlen macht sich seit einigen Tagen eine stille, gleichwohl aber sehr starke Agitation bemerklich. Selbstverständlich kommen auch hier drei Hauptpartei-Gruppen zum Vorschein, die polnisch-kerikale, die deutsch-liberale und die deutsch-konservative alias reaktionäre. Wenn

es sich bewahrheiten sollte, daß die beiden ersten Partei-Gruppen, oder wenigstens einige Hauptführer derselben sich durch einen Kompromiß verbunden hätten, um am Wahltag auf dem Wahlplatze über die streng konservativen den Sieg davon zu tragen, so hätten wir auf Grund einer solchen Koalition, wenn diese konsequenterweise auch auf die Wahl der hiesigen drei Abgeordneten sich erstrecken sollte, neben einem deutsch-liberalen zwei Abgeordnete polnischer Nationalität für den hiesigen Wahlkreis in Aussicht.

□ Lissa, 20. Oktober. [Wahlergebnis.] Das Resultat der heute hier vollzogenen Wahl trägt ganz den Jhen in meinem jüngsten Berichte angedeuteten Charakter. Unter den 36 Wahlmännern (für die 3 Wahlbezirke) des 1. Bezirks mußte, da der einzige Urwähler, Major v. d. Orben, nicht erschienen, die Wahl zweier Wahlmänner ganz wegfallen; sind nur zwei von ganz entschieden konservativer Gesinnung. Unter den übrigen befinden sich 12 von mehr oder weniger prononciert polnischer Gesinnung, 17 gehören den liberalen Parteischattierungen an und die 5 Andern dürfen zu den Schwanken zu zählen sein. Ob in Wirklichkeit eine geheime Verständigung zwischen einigen liberalen Führern und der verschiedenen geringen Anzahl der hiesigen polnischen Ortsbeobachter stattgefunden, habe ich nicht mit Sicherheit zu ermitteln vermocht. Jedenfalls ist das Wahlergebnis für die polnische Partei, einschließlich der nicht mit ihnen stimmenden deutschen Katholiken, ebenso günstig, als es für die streng konservativen flüchtig erscheint. Den Polen muß auch hier nachgerühmt werden, daß sie nicht nur in bester Disziplin, sondern auch mit dem feinsten Takte zu Werke gegangen. Eine große Zahl der Gewählten, obwohl der deutschen Partei angehörig, ward von ihnen selbst als Kandidaten aufgestellt, und da sie allein durch gedruckte Zettel die Namen ihrer Kandidaten verbreiten ließ, so waren viele der erschienenen Wähler zweifelhaft, ob derselbe nicht deutscherseits, mindestens auf Grund einer gegenseitigen Uebereinkunft aufgestellt worden. Im Ganzen war die Wahlbetheiligung eine schwache und wo sie größere Dimensionen zeigte, galt es hauptsächlich bloß die ultra-konservativen Gegenkandidaten aus dem Felde zu schlagen. Nach diesem Resultat, das leicht an den andern größeren Orten des hiesigen Wahlkörpers ein ähnliches sein dürfte, können Sie den Ausgang der bevorstehenden Abgeordnetenwahl ohne Schwierigkeit bemessen.

□ Neustadt a. d. Warthe, 20. Oktober. Meinem Berichte vom 15. c. füge ich noch hinzu, daß die im Wlitzkwoer Walde vorgenommene Waffen- und Montierungssätze zur vollständigen Equipierung einer Schwadron Kavallerie, mit Mann und Roß, ausgereicht hätten. Am Abend des 16. wurde der Rest des Fundes auf weiteren 2 Wagen nach Neustadt gebracht.

v Pinn, 18. Okt. Wir feierten heute den Gedenktag der Schlacht bei Leipzig mit frohem, dankbarem Herzen. Vor der Kirche wehte an hohem Mastbaum die preussische Fahne mit ihrem Adler, den Altar und seine Umgebungen zierte geschmackvoll geordnete exotische Topfgewächse aus dem herrschaftlich von Hapard'schen Treibhause und die erhabenen Loblieder, welche die Gemeinde sang, standen ganz im Einklange mit der Predigt über 2 Cor. 15, 57. „Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben durch unsern Herrn Jesus Christum“, welche die Hülfe des Herrn pries, der unsern Waffen den Sieg verlieh über unsere Dränger. Nachmittags bewegte sich im feierlichen Zuge die Schullugend (die Knaben sämtlich kleine preussische Fahnen fröhlich schwenkend, Mädchen Siegespalmen tragend), zwölf weiß gekleidete Mädchen mit preussischem Bandel, die Schützengilde, an deren Spitze deren Major, der Herr Bürgermeister Weiß, sowie eine große Menge aller Konfessionen unter Abführung patriotischer Lieder durch den herrschaftlichen Park nach dem Schlosse. Der Saal war ebenfalls mit Vorberäumen und andern Topfgewächsen, sowie mit einem Tagestransparent geschmückt, das 2 Fuß hohe eiserne Kreuz von Trophäen umgeben darstellend, darüber ein großer preussischer Adler. Die Schule sang v. Schenkendorff'sche und andere begeisterte Freiheitskriegslieder, zum Schluß das Te Deum nach der Leipziger Schlacht von v. Schenkendorff, das zwischen sagten einzelne Kinder in Prosa eine Beschreibung der Schlacht her. Ein rührender Anblick aber war unser Veteran Martin Sobichowski, der selbst bei Leipzig mitgefochten; der rüstige Greis, vor tiefer Bewegung zitternd, sah auf einem Ehrenplatz frei da, der Herr Prediger Böttcher stellte ihn der Versammlung vor und hielt ihm eine kurze herzliche Ansprache, wobei er sämtlicher Veteranen des Freiheitskrieges, besonders aber der Leipziger Schlacht gedachte und erst Sobichowski, dann die andern hoch leben ließ. Der alte demüthige, einfache Mann, dem längst auf dem Ehrenplatz angestrichen worden war, stand wiederholt auf und dankte für die Ehre. Dann zog man hinaus; vor dem Schlosse hielt der Major a. D. Freiherr v. Massenbach eine Ansprache, in der er zur Treue gegen Gott und Se. Majestät den König ermahnte und Se. Majestät hoch leben ließ; das laute dreimalige Hoch wurde von Völkerschiffen begleitet. Darauf marschirte der ganze Zug vor dem ehrwürdigen Veteran vorbei und die Schützengilde machte ihm militärische Ehrenreue.

§ Kawicz, 18. Okt. [Schulwesen.] Von den in der letzten Sitzung der Stadtverordneten von allgemeinem Interesse gefaßten Beschlüssen erlaube ich mir Jhen folgende mitzutheilen. Es wurde einstimmig beschlossen: 1) Für die Herstellung eines Zeichenkaales und eines Prüfungsaales im Schulgebäude bis zu Ostern 1865 Sorge zu tragen. 2) Die Befolgung der Lehrer dahin festzustellen, daß das Gehalt des Direktors 1100 Thlr. beträgt, das der nächsten acht Stellen um je 50 Thlr. gebessert wird, und daß die Ausführung dieses Normalats von Ostern 1868 ab ins Leben tritt. Die Angelegenheit des Neubaus eines besonderen Schulhauses für die Schulkinder der Stadt, welche jetzt im Realchulgebäude untergebracht sind, ist einer gemischten Kommission zur weiteren Verfolgung übergeben worden, welche hinsichtlich des Bauplazes und der Kosten ferneren Bericht zu erstatten hat. Inzwischen ist vom Herrn Minister die Erhebung der Realschule in die erste Ordnung bereits ausgesprochen worden. Das Schulgeld beträgt von diesem Monat ab pro Monat 1 Thlr. 10 Sgr. für einheimische und 1 Thlr. 20 Sgr. für auswärtige Schüler. — Die Anträge der jüdischen Korporation, die Uebernahme der jüdischen Schule seitens der Kommune und Gewährung einer Beihilfe zum Schulhausbau betreffend, wurden auf Grund der ershöpfenden Ausführungen des Magistrats dahin erledigt, daß der der jüdischen Gemeinde gesetzlich zu gewährenden Zuschuß — nach Verhältnis der kommunalsteuerbeträge — für das Jahr 1863 auf 472 Thlr. festgesetzt wird, derselbe aber in Zukunft alljährlich einer neuen Berechnung unterworfen werden solle. Es wird ferner der Gemeinde eine Unterstützung von 500 Thlr. als Beihilfe zu dem unabsehbar gewordenen Neubau einer Schule gewährt, vorausgesetzt, daß bei einer in Zukunft etwa nötig werdenden Uebernahme der Schule seitens der Kommune das neue Schulhaus der Stadt als Eigenthum zufällt. Dieser Beschluß soll jedoch nur dann zur Ausführung kommen, wenn die jüdische Gemeinde von dem bereits gethanen Schritte zur Klage gegen die Kommune wegen des jährlichen Zuschusses Abstand nimmt und sich überhaupt aller vermeintlichen Ansprüche an die Kommune aus der Vergangenheit begiebt. — Unsere Stadt ist in 8 Wahlbezirke getheilt, die 43 Wahlmänner zu wählen haben.

S Schrimm, 18. Okt. [Progymnasium; Gnabengeschenk; Militärisches; Selbstmord; Gerichtliches; Gewerbliches; zu den Wahlen.] Unser Progymnasium hat bei dem jetzigen Anfang eines neuen Schuljahres einen bedeutenden Zugang von Schülern, gegen 50, gehabt, so daß die ganze Schülerzahl etwa 195 beträgt, wovon allein auf die Sekunda, welche vor einem Jahr erst errichtet wurde, 24 Schüler kommen. Leider fehlt nicht nur für diese Klasse, sondern überhaupt auch für die ganze Anstalt noch immer ein Lehrer, und läßt es sich nicht gut erklären, daß noch kein Lehrer, trotz des ziemlich hohen Gehaltes, angestellt worden ist. — Auf Verwendung des Herrn Landraths Funk hat ein achtbarer Bürger in Ksion, welcher im Jahre 1848 durch Brand bei dem Gedeht am 29. April Alles verloren hatte, jetzt ein bedeutendes Gnabengeschenk von Sr. Majestät dem Könige erhalten. — Dadurch, daß in der Umgegend jetzt fast überall Militär steht, ist der Patronatdienst der hiesigen Garnison zwar nicht mehr so anstrengend wie früher, hat aber dennoch nicht ganz aufgehört. Wenn wir auch nicht sagen wollen, daß in unserm Kreise vollständige Ruhe herrsche, so können wir doch versichern, daß die Wege alljährlich sicher sind und die Behörde ein viel zu wachsamem Auge auf Alles hat, als daß überhaupt auch nur von Unruhe oder Gefahr für die öffentliche Sicherheit die Rede sein könnte. — In der vergangenen Woche versuchte ein Knecht in Donatowo sich zu erhängen, wurde aber noch zur rechten Zeit abgehängt, worüber er sehr ärgerlich gewesen sein soll. Die Veranlassung zu seinem Lebensüberdruß sollen Verweise seitens seines Bruders gewesen sein. — Am letzten Jahrmärktstage hatten zwei Wauerhaken ein Portemonnaie mit einem Hundertthaler Scheine gefunden und diesen Tags darauf an zwei Leute für 25 Thaler verkauft. Die Sache wurde entdeckt, angezeigt und dem Staatsanwalt über-

(Fortsetzung in der Beilage.)

geben, worauf vor einigen Tagen die beiden Käufer jeder zu 2 Monate und die Knaben zu 3 Tage Gefängnis verurtheilt wurden. — Vor einiger Zeit ist in dieser Zeitung erwähnt worden, daß eine Frau, eine Schwärmerin und ein Mädchen wegen Unterdrückung eines Kindes verhaftet wurden. Nach dem diese drei Personen mehrere Wochen hier in Haft waren, sind dieselben nach Posen abgeführt und dem dortigen Schwurgericht übergeben worden. — Von den bevorstehenden Wahlen hört man hier so viel wie nichts, weder von der einen, noch von der anderen Partei.

Schwerin, 20. Okt. [Stiftungs- u. Jubelfest; Wahlmännerwahl.] Der hiesige Männer-Turnverein hatte der Feier seines Stiftungstages eine weitere Ausdehnung verliehen und damit am 18. d. eine würdige Jubelfeier zur Erinnerung an die vor 50 Jahren glorreich geschlagene Völkerschlacht bei Leipzig verbunden. Zu diesem Zwecke waren, außer den zehn hier noch lebenden Veteranen, die Vertreter der Stadt, die Schützengilde und sämtliche Vereine eingeladen worden. Außerdem war die Beteiligung auch seitens der hiesigen Einwohner wie aus der nahen Umgebung eine um so lebhaftere, als nach dem Tage zuvor reginigter Wetter ein sonnenklarer Himmel sich aufthut. Vor dem Rathhause hatte sich der lange Festzug gegen 1 Uhr Nachmittags mit seinen Fahnen und Emblemen geordnet, und nachdem der Bürgermeister *Wagmann* in Erinnerung des denkwürdigen Tages ein kräftiges Hoch auf die gesamte königliche Familie und die mit Ehrenlauf bekränzten Veteranen ausgebracht hatte, setzte sich derselbe, geführt von zwei Musikchören, nach dem neuen Schützenhause hin in Bewegung, wo er mit Hölzerjahren begrüßt wurde. Der Vorsteher der hiesigen Turnerschaft, *Rendant Schimidt*, hielt nach einem gemeinsamen Vortrage (Hörsch Lied) die Gefangenen von einer geschmackvoll decorirten Sängertribüne aus eine längere, ergreifende Festsprache zu dem auf dem Turnplatz versammelten gedrängten Volksmengen. Referent muß sich leider in Rücksicht des bemessenen Raumes d. B. versagen, näher darauf einzugehen. *Andr's* Vaterlandshymne beschloß den ersten Theil des Festes. Ein Schauturnen an den mannigfaltigen Geräthschaften, Preischießen, Gartenmusik, Gesang, heiteres Bewegen innerhalb der Plätze und Orte, wo Erquickung geboten wurde, übten den wohlthätigsten Eindruck harmloser Volksfröhlichkeit. Der gegen 6 Uhr Abends erfolgte Einmarsch war begleitet von all dem Schönen, was Lust und Ehr vergibt. Nach einem donnernden Hoch auf Deutschlands Einheit, das in dem vierstimmigen Chöre: „Und hörst du das mächtige Klängen“ seinen begeisterten Wiederhall fand, zerstreuten sich vom Marktplatz aus die jubelnden Volksmassen. Um 8 Uhr vereinigten sich gegen 160 Festgenossen im Turnsaale, wo es auch an geistiger Anregung nicht fehlte, beim Glase Bier zu einem einfachen Mahle. — Die Wiederwahl liberaler Männer ist heute hier trotz einer auffälligen geringen Beteiligung ohne jedwede Schwierigkeit durchgeführt worden. *Mander* Patriot sah wohl mit banger Erwartung auf den heutigen Tag, da sich vorher von liberaler Seite her fast keine Anregung zu Gunsten ihrer Sache kund gab. Desto größer und allgemeiner war daher die Freude bei der schon um 11 Uhr Vormittags verbreiteten Siegesnachricht. Die meisten Beamten gaben in Folge der disciplinarischen Androhungen ihre vereinzelt Stimmen ohne alle Gefahr entweder sehr gemüthlich oder gänzlich indifferent an. Persönlichkeiten, da der hyperreflexive Feindsinn hier nicht den allergeringsten Boden mehr finden konnte. Deshalb dürfte auch der hier eingegangenen Anforderung des königl. Landrathsamtes zu Birnbaum an die hiesigen „indifferenten“ Wählerinnen, sich am 23. d. dort einzufinden, um mit den anwesenden Konservativen sich über die Wahl eines von ihnen vorzustellenden Abgeordneten zu einigen, keine weitere Folge gegeben werden.

Bromberg, 20. Okt. Die Wahl der Wahlmänner ist heute Vormittag in allen Bezirken schnell und fast ohne Parteikampf vor sich gegangen. Mit geringer Abweichung sind die früheren Wahlmänner wieder gewählt worden. Die wenigen feudalen und ultramontanen Elemente der Stadt kamen nicht in Betracht. Von Beamten sind heute noch weniger wie bei der letzten Wahl gewählt worden. Auch gehören von letzteren die meisten der liberalen Partei an. (Br. B.)

Chodzież, 20. Oktober. Der 18. Oktober wurde auch in unserem Städtchen festlich begangen. Des Vormittags fand ein Festgottesdienst statt, am Abend improvisirte der Männer-Turnverein einen Fackelzug unter Vorantritt der Musik und unter reger Beteiligung der hiesigen Bürger. Der Zug bewegte sich durch alle Hauptstraßen, in denen viele Häuser illuminiert waren, marschirte sodann auf den Marktplatz in einen Kreis auf und trug unter Begleitung der Musik drei dem Feste entsprechende Lieder, und trug die Nationalhymne vor. Demnach begab sich der Zug in das Vereinslokal beim Brauereibesitzer *Schlicht* zurück, woselbst beim edlen Gerstenkaffe der Taten unserer tapferen Vorfahren in fröhlicher und ernstlicher Weise gedacht wurde. — In der verfloffenen Woche wurde der Buchhalter *Wiczniak* in diesem von der Brennereimaschine derartig gequetscht, daß man aus den Verletzungen seinen sofortigen Tod schließen wollte. Dem Vernehmen nach soll jedoch für den Unglücklichen noch Hülfe sein.

Gnesen, 20. Oktober. Herr Oberpräsident *Horn* verweilte nach der Eröffnungsfeier am 15. Oktober noch einen Tag in unserer Stadt und machte im Verlaufe des Vormittags noch einige Besuche; unter anderem besichtigte er das hiesige Waisenhaus und unterhielt sich dort in gewinnendster Weise, namentlich mit der ältesten Nonne daselbst, einer neunzigjährigen Frau. Sein leutseliges Wesen hat allgemein die höchste Freude erregt und hofft die Stadt, daß er ihr auch fernerhin seine wohlwollende Fürsorge widmen werde. — Auf das an Se. Excellenz den Herrn Minister v. *Müller* durch den Toast des Herrn Stadthalter *Heilbron* angeregte Telegramm hat derselbe folgende Antwort gegeben: „Bei meiner heute früh erfolgten Rückkehr von der Dombaufeier in Köln, welcher ich im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs beige-wohnt habe, finde ich das gestern an mich gerichtete Telegramm des Magistrats und der Stadtverordneten vor. Ich theile die Freude derselben über das Gelingen des ersten Schrittes zur Gründung einer höheren Lehranstalt für die Stadt und deren weiteren Umkreis und werde ich gern, was in meinen Kräften steht, dazu beitragen, die Entwicklung derselben zu dem von den städtischen Behörden in das Auge gefaßten Ziele zu fördern. Zugleich sage ich denselben meinen Dank für die mir ausgedrückten Gefinnungen entgegenkommenden Vertrauens.“ (gez.) v. *Müller*.

Gnesen, 20. Oktober. [Wahlen; Jubiläum.] Die heutigen

Wahlen haben folgendes Resultat gehabt. In dem ersten Wahlkreise wurden in der ersten Abtheilung gewählt: *Kaufmann H. Dirschberg* und *Apotheker Roth*, in der zweiten Abtheilung *Direktor Schwede* und *Kaufmann Jacob Byris*, in der dritten Abtheilung zwei Polen. Im 2ten Wahlbezirk in der ersten Abtheilung *Apotheker Branner* und *Kaufmann H. Zippert*, in der zweiten Abtheilung *Fabrikbesitzer Kubale* und *Kaufmann Emil Wollenberg*, in der dritten Abtheilung *Rendant Bahlke* und *Stadthalter Moris Muskat*. Im 3ten Wahlbezirk in der ersten Abtheilung *Landrath Kollau* und *Bauinspektor Geier*, in der zweiten Abtheilung *Ger.-Sekretär Just* und *Lehrer Stenzel*, in der dritten Abtheilung 2 Polen. Im 5ten Wahlbezirk wurden, wegen zu geringer Beteiligung von deutscher Seite, 6 Polen gewählt. Im 6ten Wahlbezirk, in dem drei Wahlmänner zu wählen waren, entschied das Loos für 3 Polen. Im Militärbezirk fielen in der ersten Abtheilung die Wahlen ganz aus, in der zweiten und dritten Abtheilung wurden von den Militärbeamten drei deutsche Wahlmänner gewählt. Im Ganzen sind also 17 Deutsche und 13 Polen gewählt worden. — Die Feier des 50-jährigen Jahrestages der Schlacht bei Leipzig ist hier von dem Turnverein gefeiert worden. Sonntag Nachmittag um 2 Uhr versammelten sich die Turner auf dem Pferdemarkt und zogen unter Musik nach dem Bussischen Platz, dort fand ein Schauturnen statt und danach ein Festessen, zu dem die Veteranen des hiesigen Kreises eingeladen waren.

Schubin, 20. Okt. Die Wiederwahl des Kreisgerichtsdirektors *Herrn Gottschewski* zum Abgeordneten ist nach der allgemeinen Stimmung im *Schubin-Nowarclawer* Wahlbezirk ganz unbedenklich. Schon früher habe ich Ihnen mitgeteilt, daß Herr *Gottschewski* in Folge eines von dem Chefpräsidenten des königl. Appellationsgerichts zu *Bromberg*, *Herrn v. Schröder*, an ihn ergangenen Erlasses veranlaßt worden, an der ihm als Abgeordneten zu Ehren hier selbst gegebenen Festlichkeit nicht Theil zu nehmen, daß derselbe aber nach dem Mittagessen auf kurze Zeit sich im Festlokal eingefunden hatte. Es ist in der Folge beliebt worden, im disciplinarischen Wege gegen ihn vorzugehen, und war in diesem Verfahren der Appellationsgerichtsrath *Herr Schaller* in Begleitung eines Aktuars vom königl. Appellationsgerichts zu *Bromberg* Behufs Vernehmung eines hiesigen erkrankten Zeugen am 17. d. Mts. hier eingetroffen. Ueber das Ergebnis der erfolgten Vernehmung werde ich Ihnen später Mittheilung machen.

Aus dem Kreise Wirsis, 17. Okt. [Neue Märkte; In-dustrielles.] Das in unserm Kreise an der Ostbahn gelegene Dorf *Wiaslosine* ist mit seinen 2000 Einwohnern nicht nur das größte, sondern auch zugleich das verkehrteste und schönste Dorf in unserm Provinz. Bei seinen durchweg ganz neuen freundlichen und regelrechten Straßen bildenden Gebäuden, und bei seinem verkehrreichen Bahnhofs und seinen Chauffeeverbindungen hat es längst ein ganz städtisches Aussehen, doch hat es dem Ortsvorstande noch immer nicht gelingen wollen, die ersehnte Erhebung zur Stadt auswirken zu können. Insofern hat derselbe im Verein mit den besonders rastlosen Bemühungen des dortigen Distriktskommissarius so viel schon erreicht, daß nun hier jährlich vier Viehmärkte, doch ohne Krammarkt, stattfinden dürfen. Ebenso ist auch dem Städtchen *Wiaslosine* von 1000 Einwohnern dieselbe Vergünstigung mit jährlich zwei Jahrmärkten zu Theil geworden, damit die im hiesigen Kreise auf dem Wegbruche besonders stark betriebene Viehzucht dadurch noch mehr gehoben werde. *Wiaslosine*, das auch eine große Dachpappenfabrik hat, ist in einer Entwicklung begriffen, daß es seinen Nachbarn bald zuvorgekommen sein wird, und wegen des regen Verkehrs haben hier seit Jahren schon sämtliche Bahnzüge gehalten, was nicht einmal am Bahnhof Schönauke der Fall gewesen ist. — Schon früher hatte für unsern Kreis in *Nafel* eine Buchdruckerei bestanden, vermochte sich aber nicht zu erhalten. Seit dem 1. d. hat *Nafel* wieder eine Buchdruckerei und daher erscheint das amtliche Kreisblatt für unsern Kreis seitdem nicht mehr mit dem *Bromberger* Kreisblatt vereint, sondern wieder besonders, zweimal in der Woche. — *Nafel* wird auch eine Eisengießerei erhalten, wozu die nöthigen Einrichtungen bereits von dem Unternehmer getroffen worden sind. Diese recht sichtlich emporblühende Stadt steht bei ihrem sich noch immer verstärkenden Handelsverkehr fast alljährlich neue großartige Speicher entstehen, und auf dem westlichen Ende der Stadt und des Bahnhofes bildet sich an der *Bromberger* Chauffee bereits ein ganz neuer Stadttheil, der auch schon einige ganz prächtige Gebäude aufzuweisen hat.

Vermischtes.

*** London, 17. Oktober.** Ein eigenthümlicher irischer Standal macht von sich reden. Der Graf v. *Carlisle*, Vizekönig von Irland, war unlängst auf der Reise durch *Connemara* nach *Dublin* begriffen. Im wilden *Connemara* giebt es keine Städte, keine Dörfer, welche diesen Namen verdienen, nur einzelne, weit auseinander liegende Gasthöfe. Ein Theil der Gegend gehört dem Grafen v. *Leitrim*, der dem Vizekönige abhold ist, weil, wie man sagt, ein Wahnsinniger, der auf ihn (*Leitrim*) geschossen hatte, nicht gehängt worden ist! Kaum erfährt der Graf v. *Leitrim* von der Reise des Vizekönigs, als er dem Gastwirth in *Maam* befiehlt, sein Haus, das einzige auf viele Meilen in der Runde, von oben bis unten mit Pächtern und Arbeitern als Gästen zu füllen. *Leitrim* ist Grundherr von *Maam*, der den Gastwirth nach Belieben austreiben kann, zählt übrigens für die einlogirten Arbeiter. Der Gastwirth gehorcht also, wenn auch mit Schmerzen, und für den Vizekönig ist keine Dachkammer im Hause leer. Zum Glück hatte ein Polizei-Inspektor dem Vizekönige noch bei Zeiten den schlechten Witz verrathen, und sein Wagen brachte ihn mit Umgehung des ungastlichen Hauses im Galopp nach dem hoffentlich komfortablen Gasthofe in *Conng*. Der Graf v. *Leitrim* ist seitdem von der Liste der Friedensrichter gestrichen worden, aber seine Arbeiter hatten in *Maam* einen flotten Abend.

*** Paris, 18. Okt.** *Nadar* ist heute wieder mit dem „Géant“ in die Luft gegangen. Eine zahllose Menschenmenge hatte sich auf dem *Marsfelde* eingefunden, um dem Schaupiele anzuwohnen. Der Bal-

lon stieg um 5 Uhr in die Höhe und es fing an, bereits dunkel zu werden, als er sich ziemlich langsam über *Paris* herbewegte. Die Anstalten waren dieses Mal besser getroffen. Auch hatte man den Eintrittspreis von 1 Franken auf 50 Centimes erniedrigt. In dem kleineren Ballon, den *Nadar* dieses Mal mit aufsteigen ließ, um zu beweisen, daß der feine ein wirklicher Riese sei, befanden sich vier Personen. Der große Ballon soll dieses Mal eine größere Anzahl Passagiere aufgenommen haben, wie das letzte Mal. Die Namen der Passagiere kennt man noch nicht. Die beiden Ballons nahmen dieselbe Richtung, wie das letzte Mal. Hoffentlich werden sie nicht wieder in der Nähe von *Meaux* zur Erde fallen. Das Wetter selbst war nicht sehr günstig. Es regnete nicht, aber der Himmel war wolken- und *Nadar* sorgenvoll.

Neueste Nachricht.

Breslau, 20. Oktober. Die „Schles. Ztg.“ schreibt: Nach der im Bureau des liberalen Wahlkomite's gefertigten sorgfältigen Zusammenstellung gehören von den 516 Wahlmännern unserer Stadt der liberalen Partei 441 an, der „konservativen“ 52, dem Militär 11. *Bakant* 12 Stimmen.

Telegramm.

Berlin, 21. Oktober. Die heutigen Morgenblätter enthalten bereits das Resultat der Wahlmänner-Wahlen. In *Berlin* ist die frühere Majorität verkräftet worden. In den Provinzen, woher bis jetzt Nachrichten eingegangen, haben die Städte gleichfalls im Sinne der früheren Majorität gewählt. Vom platten Lande sind die Wahlen meist noch unbekannt.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 19. Oktober. *Rahn* Nr. 54, Schiffer *Wilhelm Rarch*, von *Span-dau* nach *Pagrowo* mit *Cement*; *Rahn* Nr. 5001, Schiffer *Wilhelm Preuß*, *Rahn* Nr. 10169, Schiffer *Michael Preuß*, beide von *Berlin* nach *Posen*, und *Rahn* Nr. 10404, Schiffer *Gottlieb Mantzen*, von *Berlin* nach *Kalisch*, alle drei leer; *Rahn* Nr. 1208, Schiffer *Ferdinand Altmann*, von *Stettin* nach *Posen*, und *Rahn* Nr. 9825, Schiffer *Friedrich Anders*, von *Berlin* nach *Kolo*, beide mit Gütern; *Rahn* Nr. 75, Schiffer *Gottlieb Androski*, von *Wronke* nach *Posen* mit *Glas*. — *Solzföben*: 18 Tristen von *Swencin* nach *Stettin*.

Am 20. Oktober. *Rahn* Nr. 214, Schiffer *Ferdinand Mantzen*, von *Stettin* nach *Könnin*, und *Rahn* Nr. 4930, Schiffer *G. Hanele*, von *Berlin* nach *Posen*, beide leer; *Rahn* Nr. 293, Schiffer *Abolinar Jantowski*, von *Landsberg* nach *Posen*, und *Rahn* Nr. 8439, Schiffer *W. Becker*, von *Stettin* nach *Könnin* mit Gütern.

Angelommene Fremde.

Vom 21. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau *Kentier* *Lehmann* aus *Schroda*, die Kaufleute *Vaugh* nebst Frau aus *Pforzheim*, *Häublein* und *Mertens* aus *Leipzig*, *Hülßen* aus *Schmiedberg*, *Scheuer* aus *Gröbzig* und *Auerbach* aus *Mannheim*.
HOTEL DU NORD. Lieutenant im 1. Westpreussischen Grenadier-Regiment Nr. 6 *Lieberstein* aus *Samter*, *Dekan* *Sulowski* aus *Granowo*, die Rittergutsbesitzer v. *Iskowsky* aus *Milejewo* und *Graf* *Szoldrski* aus *Szafkowo*.
OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann *Rosenthal* aus *Berlin*, Frau *Gutsbecker* v. *Zuchowka* aus *Koninko*, *Dittrichs*-Kommissarius *Bulwin* aus *Bnin*, die Gutsbesitzer *Kobe* aus *Filehne* und *Grünwald* aus *Dworzysk*.
SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. *Sudorowski* aus *Buzschow*, *Partikulier* v. *Tomici* aus *Kösten*, *Beamter* v. *Smielinski* aus *Breslau*, *Frau* *Doktor* v. *Swieczka* und *Frau* *Krigger* aus *Schrimm*.
STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau *Rittergutsbesitzer* *Gräfin* *Stecta* aus *Polen*, *Rittergutsbesitzer* *Graf* *Wielecki* aus *Kobelnitz*, *Geheimer* *Rath* *Dr. Riese* aus *Kostock*, *Gutsbesitzer* *Swieczki* aus *Nitrowo*, die Kaufleute *Nichter* aus *Dresden* und *Kiemer* aus *Stettin*.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Studenten *Schulz* und *Edey* aus *Hamburg*, die Kaufleute *Westphal* aus *Berlin* und *Polico* aus *Dresden*.
BAZAR. Die Gutsbesitzer *Graf* *Boltowski* aus *Jarogniewice*, *Graf* *Cieciński* aus *Polen*, *Graf* *Cieszkowski* aus *Wierzenica*, v. *Lufaszewicz* aus *Largolzyce*, *Graf* *Szoldrski* aus *Brodowo*, v. *Potocki* aus *Bendlewo* und v. *Packi* aus *Bodowo*, die Gutsbesitzer *Frauen* *Gräfin* *Poniuska* aus *Wreschen*, *Gräfin* *Wronicka* aus *Polen*, *Gräfin* *Sierakowska* aus *Waplewo*, v. *Chlapowska* aus *Donikowo*, v. *Szoldrski* aus *Siermit*, v. *Wojczenska* aus *Wiatrowo* und v. *Karnowska* aus *Polen*.
HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. *Schorzewski* aus *Nadlowo*, Kaufmann *Meier* aus *Krotoschin* und Bürger *Weidmann* aus *Neustadt a. W.*
HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute *Krüger* aus *Berlin*, *Glück* aus *Glogau* und *Kötter* aus *Varmen*, *Kentier* *Kolbe* aus *Bdonskawola*, *Frau* *Kentier* v. *Gizyca* aus *Berlin* und *Gutsbesitzer* *Seifert* aus *Klein-Gutnow*.
KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Handlungs- u. Reisender *Bebler* aus *Breslau*, die Kaufleute *Schuster* aus *Brieg*, *Uch* aus *Gröbzig*, *Flanter* aus *Janowice*, *Reimer* aus *Schrimm*, *Jeffer* und *Jakobinski* aus *Strzelno*.
EICHBOHN'S HOTEL. Zimmermeister *Wendler* aus *Briesen*, *Geometer* *Nolle* aus *Kozmin*, *Menageriebesitzer* *Otto* aus *Dresden*, *Spediteur* *Alexander* aus *Pleschen* und *Kaufmann* *Gerstmann* aus *Strowo*.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Das Verzeichniß der Wahlmänner des Kreises *Wreschen* Behufs der Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus wird am 23. u. 24. und 25. d. Mts. in meinem Bureau ausgelegt werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Wreschen, 19. Oktober 1863.

Königlicher Landrath Freymark.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königl. Regierung zu *Posen* wird das unterzeichnete Landrathsamt und zwar in dessen Amtsgeleise hierdurch

Donnerstag am 5. November d. J. Vormittags 10 Uhr

die *Chausseegeld*-Erhebung der *Geheißelle Kalkwerk* bei *Fraustadt* auf der *Fraustadt-Wollstener* Provinzial-*Chaussee* an den *Reisbieten* mit Vorbehalt des höheren *Beifolges* vom 2. Januar 1864 ab zur *Pacht* ausstellen.

Nur *dispositionsfähige* Personen, welche vorher mindestens 140 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei dem unterzeich-

neten Landrathsamte zur Sicherheit niederge-

legt haben, werden zum *Bieten* zugelassen. Die *Pachtbedingungen* können bei dem unterzeichneten Landrathsamte von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Fraustadt, den 13. Oktober 1863.

Königl. Geh. Reg. und Landrath v. Heynitz.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königl. Regierung zu *Posen* wird der unterzeichnete Landrath in seinem Amtsbezirk hierdurch am 17. November c. um 10 Uhr Vormittags die *Chausseegeld*-

Erhebung der *Geheißelle* *Przygodzice* und *Wielizbor* auf der *Ostrowo-Breslauer* *Chaussee* an den *Reisbieten* mit Vorbehalt des *Beifolges* der königlichen Regierung auf zwei Jahre, vom 31. Dezember d. J. bis dahin 1865, zur *Pacht* ausstellen. Nur *dispositionsfähige* Personen, welche vorher 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei dem unterzeich-

neten Landrathsamte zur Sicherheit niederge-

legt haben, werden zum *Bieten* zugelassen. Die *Pachtbedingungen* können im Landraths-Amt während der Dienststunden eingesehen werden.

Ostrowo, den 17. Oktober 1863.

Königlicher Landrath.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Krotoschin, 1. Abtheilung.

Das den *Thaddäus* und *Lucina* *Pater-nowski'schen* Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 37 in *Dobryca*, abgetheilt auf 9318 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst *Hypo-*thekenschein und Bedingungen in der *Registra-*tur einzufindenden Lage soll

am 25. Januar 1864

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierelbst subha-

stirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem *Hypo-*thekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung

aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, ha-

ben ihren Anspruch bei dem Subhastationsge-

Krotoschin, am 22. Juni 1863.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 7. Septbr. 1863.

Das der *Karoline Louise Kreger* geb. *Wengel* gehörige, unter Nr. 3 zu *Kolumbia* bei *Posen*, belegene Grundstück, abgetheilt auf 6134 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst *Hypo-*thekenschein in der *Registatur* einzufin-

am 11. April 1864

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem *Hypo-*thekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung

ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Polizeiliches.

Den 16. Oktober gefunden: 1 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. baar in ein Papier eingehüllt.

Den 20. Oktober auf der Landstraße nach *Schwerfenz* gefunden: ein große Rolle Leder, welches auf einer Seite gefächert ist.

Den 20. Oktober aus *Sapiezaplag* Nr. 2 entwendet: ein schwarzseidener Frauenmantel, dergl. Frauenjude, eine dergl. Schürze und ein brauner Duffel-Frauenmantel.

In der Nacht vom 20.-21. Oktober aus *Graben* Nr. 25: 23 Gübner verschiedener Farben nebst einem *Cochinindabahi*, eine Wanne mit zwei eisernen Reifen und eine Wasserkanne mit drei eisernen Reifen.

Desgl. aus Gerberstraße Nr. 49: sechs Gänse verschiedener Farben.

Tanz-Unterricht.

Etwas geneigte Anmeldungen erbitte ich: *Kanonienplatz* Nr. 10, Etage 2.

A. Eichstaedt. Tanz- und Ballet-Lehrer. *Festparzellen* und *Wahlbäume*, so auch eine ländliche Besitzung mit *Forst* bis zu 200 *Wille* Anzahlung werden zu kaufen gesucht unter *Chfr. E. W. 5* der *Pos. Zeitung*.

Auktion.

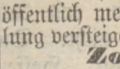
Freitag am 23. Oktober c.
Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im
Auktionslokale Breitestraße Nr. 20 und
Büttelstraße Nr. 10

**Mahagoni-
und Birken-Möbel.**

als: Tische, Stühle, Sophas, Wasch-
tische, Bücher-, Kleider-, Silber- und
Speisepulte, ein beim Brande be-
schädigtes Mahagoni-Portepiano,
eine dergleichen Partie Kolonial-
waaren, 300 Flaschen guter Roth-
u. Rheinwein, Kleidungsstücke, dar-
unter ein Bärenpelz, ein Watertloset u.
und um 11 Uhr: 2 vorzügliche eiserne
Geldspinde, ein größeres und ein kleineres,
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend
versteigern.
Lipschitz, kgl. Auktionskommissarius.

Flügel-Auktion.

Freitag den 23. Oktober c.
Vormittags um 11 Uhr werde ich in dem
Auktions-Lokale, Magazinstr. 1,
einen guten Mahagoni-
stehenden Flügel
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zah-
lung versteigern.
Zobel, Auktionskommissarius.

**Schafvieh-Verkauf.**

Auf der gräflich Wilhelm v.
Magnus'schen Pachtung Seif-
ersdorf bei Glas ist wegen Anschaf-
fung von Rindvieh die Mutterherde nebst
Lämmern im Ganzen oder in einzelnen Par-
tien preismäßig zu verkaufen.
Die Herde ist hochfein und kerngesund.



Der Verkauf in hiesiger
Stammshäuser beginnt Ende
dieses Monats.
Dom. Owieczki p. Gnesen.

Zuchtvieh-Verkauf.

Vielseitigen Anfragen zufolge beehre ich mich hierdurch erge-
benst anzuzeigen, daß vom 25. Oktober c. ab zum Verkauf ge-
stellt sind:

120 Stück Negretti-Böcke, höchster Abstammung,	
20 " Southdown-Böcke,	Von den
15 " " Schafe,	renommiertesten
10 " Oxfordshire-Böcke,	Züchtern
1 " Shorthorn-Bulle,	aus England
2 " " Kühe,	bezogen.
1 " " Färsen,	
16 " sprungfähige Holländer Bullen,	
6 " " Schwyzer "	
2 " " Schweizer "	
2 " " Algauner "	
2 " " Nisthir-Schwyzer-Kreuzung-Bullen,	
1 " " Oldenburger Bullen.	

Nitsche bei Alt-Böhen.

Lehmann.

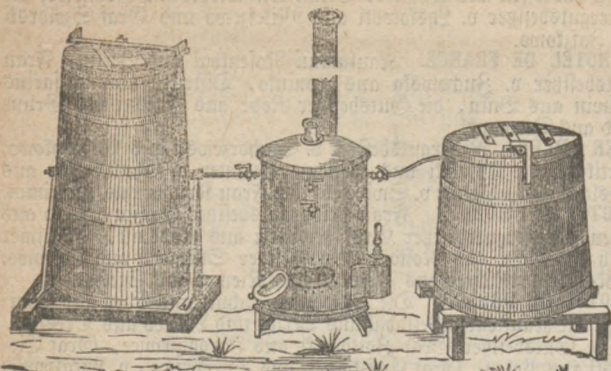


Zu Orla bei Kozmin beginnt
der Verkauf zweijähriger
Sprungböcke, aus der herz.
Anhalt. Stammshäuser
Friedrich bei Köthen, am 5. No-
vember d. J.

Steinkopf.



Der Verkauf in meiner
Negretti-Stammherde beginnt
von Mitte d. Wts. ab.
Wilhelmshof b. Pöden in Pommern.
Rütow.



Transportabler
Dampfapparat,
mit 2 Dampfzylinder zu
je 5 bis 6 Scheffel In-
halt, dient zum Damp-
fen von Kartoffeln, Rit-
zen, Häcksel, Sen u. dgl.
Preis 150 Thaler, mit
Wasserspeicher-Glas 160
Thlr.

Maschinenfabrik
und Eisengießerei
von
H. Cegielski
in Posen.

Seelenwärmer

in reicher Auswahl bei
Wilhelm Fürst,
Markt 85.

Besten Mühlen-Feim,
Kölner Feim,
weißen Feim,
Fein orange Schellack,
weiße und rothe Seletine,
offeriert billigst
J. Blumenthal,
Kramersstraße 15,
vis-à-vis der neuen Brotballe.

Grüneberger Weintrauben
empfehlen Isidor Appel, n. d. f. Bank.

Grüneberger Weintrauben

versende ich auch in diesem Jahre und zwar nur in ausgefuch-
ten, prompt gegen Franko-Einsendung des Betrages zum Preise von 2 1/2 Sgr. pro Pfd.,
Kürtrauben 3 Sgr., inf. Ebollage. Gebrauchsanweisungen zur Kur gratis.
Wannnasse, alle Sorten Backobst und Mus werden billigst befozt.
Gustav Sander in Grünberg in Schlesien.

Börse.

Breslau, 20. Oktober. Feste Stimmung bei geringem Geschäft und wenig veränderten Kursen.
Schlußkurse. Dist.-Komm.-Anth. —. Deutr. Kredit-Banakt. 83 1/2. Deutr. Loose 1860 87 1/2. bz u. Br.
National-Anleihen 81. 50. Kredit-Aktien 186. 80. St. Eisen. Aktien 186. 80. St. Eisen. Aktien 186. 80. St. Eisen. Aktien 186. 80.
dito Prior. Oblig. Lit. D. 101 1/2. Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101 1/2. Br. Köln-Mindener Prior. 93. Br. Rhein-
Brieger 89. Br. Ober-Schles. Lit. A. u. C. 157 1/2. Br. dito Lit. B. 143 1/2. Br. Prior. Oblig. 97 1/2. Br. Prior. Oblig.
Obligations 100 1/2. Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84 1/2. Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 63. Br. Rosel-
Oberberger 60. Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Dienstag 20. Oktober, Mittags 12 Uhr 30 Min.
50. Metalliques 75. 25. 4 1/2. Metalliques 67. 50. 1854er Loose 93. 75. Bankaktien 788. 00. Nordbahn 164. 40.
National-Anleihen 81. 50. Kredit-Aktien 186. 80. St. Eisen. Aktien 186. 80. St. Eisen. Aktien 186. 80. St. Eisen. Aktien 186. 80.
Paris 44. 25. Böhmische Westbahn 157. 00. Kreditloose 135. 75. 1860er Loose 97. 70. Lombardische Eisen-
bahn 247. 00.
Frankfurt a. M., Dienstag 20. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Deutr. Effekten, insbesondere
engl. Metalliques von 1859 niedriger, Verbacher besser bezahlt. Böhm. Westb. 70. Fimal. Ant. 88 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. W. Fochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

ff. herrschafft. Tafelbutter empf. Fleischhoff.

Olmützer Käse,

pro Schock 12 Sgr.,
empfehlen Isidor Appel, n. d. f. Bank.
Fr. Hecht b. W. Korach, Bronnerstr. 7.
Al. Gerberstr. 3 ist ein möbl. Zimmer z. verm.
Unzug-baher ist eine freundliche Wohnung
am grünen Plage im 2. Stock zwei Zimmer,
Küche, Keller u. sofort zu vermieten. Nähe-
res beim Eigentümer Herrn Rehmisch,
Markt 81.

Eine möblierte Stube Kanonenplatz Nr. 9,
3 Treppen, zu vermieten.
Mühlensstraße Nr. 3 ein Eiseller und
Stall zu vermieten.

Wilhelmstraße Nr. 23 sind im dritten
Stock vornheraus 2 Zimmer mit oder ohne
Möbel zu vermieten.
Eine möbl. Stube ist zu verm. Halldorffstr. 19.

Vacanz.

Die ijr. Kantor- und Schätzerstelle in der
Gemeinde Bojanowo ist vom 1. Februar
1864 ab zu besetzen, mit einem fixierten jährli-
chen Gehalt von 200 Thalern und Sporelge-
bühen. Qualifizierte Bewerber können sich
an Unterzeichneten persönlich oder portofrei
brieflich melden. Reisekosten werden nicht ver-
gütet. Bewerber, die mit hatorass haurach
versehen sind, werden mit 50 Thlr. jährliches
Nebegehalt berücksichtigt.
Der ijr. Korporationsvorsitzer
J. Modowski.

Ein der deutschen und polnischen Sprache
mächtiger Justiz-Aktuar erster Klasse, der
zugleich Kassen- und Kalkulator-Beamter ist,
die besten Zeugnisse besitzt, sucht eine, seinem
Stand und Kenntnissen nach angemessene
Stelle. Antritt sofort.
Adressen werden sub C. H. 100 in die
Expedition dieser Zeitung abzugeben erbeten.

Einen Lehrling sucht der Apotheker
G. Schubarth.

Ein anständiges junges Mädchen sucht vom
1. Dezember oder Januar ab eine Stelle der
Hausfrau zur Stütze, oder einer einzelnen Dame
zur Pflege und Gesellschaft. Gefällige Nach-
fragen bittet man unter der Adresse A. H.
Posen poste restante einzufenden.

Ein j. Mann mit best. Ref. in d. Manuf. u.
Kunzw. Branche u. Buchführung bewandert
sucht als Reisender od. Buchhalter ein Engage-
ment. Adressen beliebe man franko Posen,
Breslauerstraße Nr. 40 bei Herrn H.
Hummel einzufenden.

Posen, den 10. Oktober 1863.
Der beurlaubte u. kienentant Herr Albert
N., dessen gegenwärtiger Aufenthalt
unbekannt, wird hiermit dringend aufgefor-
dert, sich schleunigst zum Behufe der Erledi-
gung für ihn wichtiger Dienstangelegenheiten
in Posen, Graben Nr. 25, einzufinden,
oder seinen jetzigen Aufenthaltsort unverzüg-
lich nach Kirchplatz Vorau anzuzeigen, zur
Vermeidung irreparabler Eventualitäten.

Blauer Lesezirkel.

Abonnement pro Monat 10 Sgr. Enthält
die neuesten Romane, Biographien, Memoi-
ren, naturw. Werke, politische Broschüren u.
Jeder Abonnent erhält auf einmal 10-15
Bände, auf's Land bis zu 25 Bänden.
Buchhandlung H. Jagielski,
Breslauerstraße 30.

Für Sonntag den 25. Nachmit-
tags 5 Uhr ist in dem Dborniker
Kreise eine Wahlmänner-Versamm-
lung in Dbornik selbst beschlossen
worden, und es wird gewünscht, daß
sich auch der Posener Landkreis
dabei betheiligen möchte. Diesem
Wunsche schließe ich mich an und
bitte die Herren Wahlmänner unse-
res Kreises, möglichst zahlreich dort
zu erscheinen.

v. Tempelhoff,

Der Landwirthschaftliche Verein
für den Kreis Dbornik versammelt
sich Sonntag den 25. Oktober c. in
Dbornik, Hotel Marquardt, Nach-
mittags 2 Uhr. Der Vorstand.

Berein

christlicher Handlungsgehilfen.
Donnerstag den 22. Oktober Abends 8 Uhr
2. Vortrag des Herrn Oberprediger Wenzel
über Rom.

Handwerkerverein.

Donnerstag den 22. Oktober Beratung der
vorliegenden Statuten einer Krankenkasse.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Berlin: Fr. M. Schoff
mit dem Schlichtermeister W. Warbock; Witt-
stock: Fr. J. Geißler mit dem Brem. Reute-
nant W. Witte; Belgrad: Fr. B. Voigt mit
dem Pfarrer D. v. Kreschmann.

Geburten. Ein Sohn: dem Kreisgerichts-
rath Rudenbuch in Müncheberg. Eine Toch-
ter: dem Kreisrichter D. Lehmann in Witten-
berg, dem Prozeß Dr. Koch in Frankfurt
a. d. O., dem Lieutenant v. Sydow in Trep-
tow a. R.

Todesfälle. Buchdrucker Joh. Puta, Dr.
phil. F. Juff, Polizey-Lieutenant Freiberg und
Frau v. Dahn in Berlin, Rentier M. Con-
tal in Kottbus, Handlungsdisponent Bahn in
Ober-Stephansdorf b. Breslau, Rentier J.
Schwarz in Koblenz.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch kein Theater.
Donnerstag, erstes Gastspiel der Frau A.
Formes, neu einstudiert: Minna von Barn-
helm, oder: Das Soldatenglück. Lustspiel
in 5 Akten von Lessing. Franziska — Frau
Formes.
In Vorbereitung: Die Eine weint, die
Andere lacht. Neues Schauspiel nach Du-
manoir.

Herr Direktor Keller wird freundlichst er-
sucht, die vorzügliche Vorstellung der „Grille“
nochmals zu wiederholen.
Mehrere Theaterfreunde.

Lamberts Salon.

Mittwoch um 7 Uhr: Salon-Konzert.
J. N. Duv. Cortez. Im Walde, Potp. v.
Reinbold. Baur-Gint. Nr. 4 v. v. Beethoven.
Nauden ist im Hauptalon nicht gestattet.
5 Billets zu 15 Sgr. sind bei Herrn Vot-
e & Bock und an der Kasse zu haben.

Radeck.**Restaurations-Eröffnung.**

Unter dem heutigen Tage eröffnete ich
Bergstraße Nr. 7 ein Restaurationslo-
kal. Indem ich dies Einem hochblühenden
Publikum ganz ergebenst kund thue, bitte um
gefälligen Zuspruch.

Joseph Niklas.

Mittwoch den 21. Oktbr. frische Würst
mit Schmorkehl bei J. Flegel, Frie-
drichstraße 32.

Donnerstag den 22. zum Abendbrot Eis-
beine bei König, Eichwaldstraße.

Fischer's Lust.

Morgen Donnerstag zum ersten Male
frische Leber- und Fleischwürst.

H. Fischer.

Donnerstag, 22. Oktober, Eisbeine bei
A. Lindner, Wallischei a. d. Brücke.

Donnerstag den 22. Oktober frische Kes-
selwürst mit Schmorkehl bei
H. Schultze, Breslauerstr. 35.

Kaufmännische Vereinigung

zu Posen.
Geschäftsversammlung vom 21. Oktbr. 1863.

Fonds.	Br. Gd. bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	103 1/2
3 1/2 %	97 1/2
4 % neue	96 1/2
Rentenbriefe	96 1/2
Provinzial-Bankaktien	—
5% Prov.-Obligat.	—
5% Kreis-Obligations	102
5% Odra-Mel.-Oblig.	102
4% Kreis-Obligations	98 1/2
4% Stadt-Oblig. 11. Em.	—
3 1/2 % Staats-Schuldsch.	—
4 % Staats-Anleihe	—
4 1/2 % Frem. Anleihe	—
4 1/2 % St.-Anl. exl. 50/52	—
5 % Staats-Anleihe	—
3 1/2 % Prämien-Anleihe	—
Schlesische 3 1/2 % Pfandbriefe	—
Westpreuß. 3 1/2 %	—
Polnische 4 %	—
Oberschl. Eisen. St. Aktien Lit. A.	—
Prior. Akt. Lit. E.	—
Stargard-Pol. Eisen. St. Akt.	—
Polnische Banknoten	93 1/2
Ansländ. Banknoten große Ap.	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—
5% Hypothekbank-Certifikate	—

Wetter: schön
Roggen matt, pr. Dft. 31 1/2 Br., 1/2 Gd.,
Okt.-Nov. 31 1/2 Br., 1/2 Gd., Nov.-Dez. 31 1/2 Br.,
u. Br., Dez. = Jan. 32 1/2 Br., 32 Gd., Jan.-
Febr. 32 1/2 Br., 1/2 Gd., Frühjahr 1864 33 1/2 Br.,
u. Br.
Spiritus (mit Faß) unverändert, pr. Dft.
14 1/2 Br., 1/2 Gd., Nov. 13 1/2 Br., 1/2 Gd.,
13 1/2 Br., 1/2 Gd., Jan. 1864 14 Br., 13 1/2 Gd.,
Febr. 14 1/2 Br., 14 Gd., März 14 1/2 Br., 1/2 Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 21. Oktober 1863.
Roggen, Stimmung matt.
= loco 36 1/2.
= Oktober 36 1/2.
= Frühjahr 37 1/2.
Spiritus, Stimmung matt.
= loco 15 1/2.
= Oktober 14 1/2.
= Frühjahr 15.
Rüßöl, Stimmung flau.
= loco 12 1/2 Br.
= Oktober 12 1/2.
= Frühjahr 11 1/2.
Stimmung der Fonds Börse: Fonds matt.
Staats-Schuldscheine 90.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 96 1/2.
Polnische Banknoten 93 1/2.

Posener Marktbericht vom 21. Oktober.

	von	bis
	Br. Gd.	Br. Gd.
Fein-Weizen, Schfl. 3. 16 Mt.	2 1 3	2 3 9
Mittel-Weizen	1 27 6	2 —
Ordn. Weizen	1 22 6	1 25 —
Roggen, schwerere Sorte	1 13 9	1 16 3
Roggen, leichtere Sorte	1 10 —	1 11 3
Große Gerste	1 7 6	1 10 —
Kleine Gerste	1 6 3	1 7 6
Hafer	24 —	25 —
Rohrgerste	1 12 6	1 13 9
Futtererbsen	—	—
Wintererbsen, Schfl. 16 Mt.	—	—
Wintererbsen	—	—
Sommererbsen	—	—
Buchweizen	—	—
Kartoffeln	11 —	13 —
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qt.)	2 15 —	2 25 —
Roth. Klee, Et. 100 Pfd. 3. G.	—	—
Weißer Klee	—	—
Heu, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Stroh, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Rüßöl, Et. 3. 100 Pfd. 3. G.	—	—

Die Markt-Kommission.
Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
20. Dft. wegen des Wahltages kein Geschäft,
am 21. Oktbr. 1863 14 Br. 5 Sgr. — 14 Br. 7 1/2 Sgr.
Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 20. Oktbr. Brm. 8 Uhr 0 Zoll.
= 21. = 0

Produkten-Börse.

Stettin, 20. Oktober. Wetter: trübe.
Temperatur + 13° R. Wind SE.
Weizen loco p. 85 Pfd. gelber 54-56 bz.,
83/85 Pfd. gelb. Dft. 56 bz. u. Br., Dft.-Nov.
55 1/2 bz. u. Br., 1/2 Gd., Novbr.-Dez. 55 Br.,
Frühj. 57 1/2 bz. u. Br., 1/2 Gd., Mai-Juni 58 bz.
u. Br.
Roggen p. 2000 Pfd. loco 36-38 1/2 bz., Dft.-
Nov. 35 1/2 Gd., Frühl. 37 1/2 bz. u. Br., 1/2 Gd.,
Gerste p. 70 Pfd. schles. 30-31 bz., Märk.
34-34 1/2 bz., oderbr. 33 1/2-34 bz.
Hafer ohne Umjag.
Erbsen loco kleine Koch- 40-42 bz.
Rüßöl loco 12 1/2 Br., Dft. 12 1/2 Br., Dft.-Nov.
11 1/2 bz. u. Br., Apr.-Mai 11 1/2 Br. u. Gd.
Spiritus loco ohne Faß 15 1/2, 1/2 bz., Dft.
15 1/2 bz. u. Gd., 1/2 Br., Dft.-Nov. 14 1/2 Br. u.
Gd., Frühl. 14 1/2 Gd. u. Br. (Dft.-R.)
Breslau, 20. Okt. Wind: W. Wetter:
angenehm, früh 5° Wärme.
Weißer schlesischer Weizen 60-72 Sgr.,
gelber schles. 58-63 Sgr., feinste Sorte über
Notiz.
Roggen, p. 84 Pfd. 42-47-49 Sgr., feinst.
über Notiz.
Gerste p. 70 Pfd. schles. 35-38 Sgr., feinste
weiße 39-41 Sgr.
Hafer p. 50 Pfd. 27-30 Sgr.
Rohrgerste 52-56 Sgr., Futtererbsen 50-
52 Sgr. p. 90 Pfd.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 %
Tralles) 14 1/2 Br. Gd.
An der Börse. Roggen p. Dft. u. Dft.-
Nov. u. Nov.-Dez. 33 1/2 Gd., Dez. = Jan. 33 1/2
Gd. u. Br., April-Mai 1864 35 1/2 Gd., 36 Br.
Weizen pr. 2000 Pfd. p. Dft. 51 Br.
Gerste pr. 2000 Pfd. p. Dft. 36 Br.
Hafer p. Dft. 37 1/2 Br. u. Br., Mai 1864 37 1/2 Gd.
Rüßöl loco 12 1/2 Br., p. Dft. 12 1/2 Br., Dft.-
Nov. 12 1/2 Br., Nov.-Dez. 12 1/2 Br., 12 1/2 Gd.,
Dez.-Jan. 12 1/2 Br., 1/2 Gd., April-Mai 1864
12 1/2 Br.
Spiritus loco 14 1/2 Gd., 1/2 Br., Dft. 14 1/2
Gd., Dft.-Nov. u. Nov.-Dez. 14 1/2 Br., April-
Mai 1864 14 1/2 nominell. (Bresl. Schl.-Bl.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 20. Oktbr. Weizen loco fest,
ziemliches Geschäft; Auswärts flau. Roggen
loco rubig, Königsberg Frühjahr zu 60 Thlr.
offeriert, 59 wohl einzeln Geld. Del rubig,
Oktob. und loco 27 1/2, Mai 26 1/2. Kaffee
unverändert und rubig. Zucker sehr fest, sch-
len Offerten. Bunt ohne Umjag.